



GESUNDHEIT ganz groß

GESUND LEBEN

2 Liter Wasser
pro Tag braucht
der Mensch

AUGENKLINIK

Hilfe bei Uveitis

WIR FÜR DIE REGION

Diagnose
Brustkrebs!
Und jetzt?

Tickende Zeitbombe
Halsschlagader



DIE SPEZIALISTEN FÜR IHRE REHABILITATION

MIT UNS NEUE KRÄFTE ENTDECKEN



UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM

- Neurologische Frührehabilitation – Phase B
- Neurologie Phase C | D
- Interdisziplinäres Schmerzzentrum
- Orthopädie | Unfallchirurgie inkl. Frührehabilitation
- Konservative Orthopädie
- Innere Medizin
- Geriatrie
- Psychosomatik
- Ambulante Rehabilitation Orthopädie

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM

- Neurologische Frührehabilitation – Phase B
- Neurologie Phase C | D
- Neurologie (Parkinson/MS)
- Neurologie | Neuropsychologie
- Interdisziplinäres Schmerzzentrum
- Orthopädie | Unfallchirurgie inkl. Frührehabilitation
- Schluckzentrum
- Geriatrie
- Innere Medizin | Rheumatologie
- Schlaflabor
- Zertifizierte Parkinson-Fachklinik
- MS-Schwerpunktklinik
- Ambulante Rehabilitation Orthopädie/Neurologie

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM

- Ambulante Reha für Orthopädie/Neurologie
- Praxen für Physio-/Ergotherapie und Logopädie
- Zentrum für Pädiatrie
- Nachsorgeprogramme IRENA/T-RENA
- EAP/ABMR und EFL-Testung
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Gesundheitsbildung und Präventionsangebote

MVZ PROVITA AUGSBURG

- Akute und chronische Schmerzzustände
- Invasive Therapie

Haunstetter Str. 112 • 86161 Augsburg
www.gesundheitszentrum-provita.de
www.mvz-provita-augsburg.de

Höhenstr. 56 • 87629 Hopfen am See
www.fachklinik-enzensberg.de

Krumbacher Str. 56 • 89335 Ichenhausen
www.fachklinik-ichenhausen.de



Liebe Leserinnen und Leser,

Kalk zerstört Rohre und Gefäße ... nach meinem jährlichen Gesundheitscheck vor wenigen Wochen verließ ich erleichtert die Praxis meines Hausarztes: »Ihre Rohre sind blitzblank«, diagnostizierte er – ein gutes Gefühl. Denn sind die Gefäße verkalkt, so drohen Herzinfarkt und Schlaganfall: Es besteht akute Lebensgefahr! Das war auch der Fall bei Bernhard Allgaier. Seine Halsschlagadern waren zu 90 Prozent verengt. Durch eine Operation konnte ein Schlaganfall verhindert werden. Aber der Eingriff hat es in sich: Er muss bei vollem Bewusstsein und in zwei Sitzungen auf jeder Halsseite durchgeführt werden. Bei der Operation war Allgaier abgelenkt, denn er trug eine Video-Brille, die ihn an Kubas Strände entführte. Ab Seite 12 erfahren Sie mehr über den medizinisch hochkomplexen Eingriff, der erfolgreich verlief und dem Patienten das Leben rettete.

Sauberes Wasser ist unser Lebenselixier. Wir benötigen es zum Waschen, Kochen, Trinken, in der Industrie und in der Natur: Wasser ist die grundlegende Voraussetzung für alles Leben auf der Erde. Auch der menschliche Stoffwechsel funktioniert nur, wenn dem Körper täglich eine ausreichende Menge Wasser zur Verfügung steht. Da wir Menschen im Gegensatz zum Kamel kein Wasser speichern können, müssen wir genügend trinken: mindestens zwei Liter pro Tag lautet die Faustregel! Ob dieser Mythos stimmt oder ob es für die Gesundheit unbedingt erforderlich ist, lesen Sie auf Seite 7.



Seite 7

»Augen als Fenster zur Welt – und zur eigenen Gesundheit«, das schrieb schon Johann Wolfgang Goethe im 18. Jahrhundert, und die allermeisten Menschen werden ihm zustimmen: Sehen ist ganz wesentlich, um unsere Umwelt wahrzunehmen. Eine Minderung oder ein Verlust des Augenlichts erschwert den Zugang zur Welt und macht uns ein Stück weit hilflos. Denn der Sehsinn liefert rund 80 Prozent aller Informationen aus der Umwelt, die wir im Gehirn verarbeiten. Viele Augenerkrankungen lassen sich gut behandeln, besonders, wenn schnell gehandelt wird. Doch nicht immer ist das Übel sofort augenfällig: Die

Uveitis, eine Entzündung des inneren Auges, ruft Beschwerden unterschiedlichster Art und Stärke hervor. Das Uveitis-Zentrum am Universitätsklinikum Augsburg ist mit seinem interdisziplinären Therapieansatz gefragte Anlaufstelle für betroffene Patienten und Zuweisende über die Region hinaus. Erfahren Sie mehr über Ursachen und Behandlung ab Seite 29.



Seite 33

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen, jedoch nicht die gefährlichste. Die Medizin hat in den vergangenen Jahren in der Krebsforschung revolutionäre Fortschritte gemacht: Spezielle Methoden führen heute zu guten Heilungschancen. Trotzdem bleibt die Diagnose ein Schock und im ersten Moment bricht für die Frauen eine Welt zusammen. Rat und Hilfe finden die Betroffenen beispielsweise bei mamazone. Was sich dahinter verbirgt und wie eine der größten Patientenorganisationen in Deutschland gegen Brustkrebs Frauen Mut macht – auch hier am Universitätsklinikum Augsburg – lesen Sie auf Seite 33.

Unser Gesundheitsmagazin bietet Ihnen weiter vielfältige Informationen und Unterhaltung. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und – bleiben Sie gesund!

Ihre
Andrea Illerli
 Chefredakteurin

Gesundheitsmagazin im TV: »Am Puls – aus dem Uni- versitätsklinikum Augsburg«

Das aktuelle Klinik-TV empfangen Sie im Uni-
versitätsklinikum auf Programmplatz 3 oder
bei a.tv, dem regionalen Fernsehsender für
Augsburg und Schwaben (Erstausstrahlung
jeden 3. Montag im Monat um 18.30 Uhr, re-
gelmäßige WH).

Rund um die Uhr im Internet:

uk-augsburg.de/am-puls

Scannen & Klinik-TV online ansehen



Kostenloses Abonnement

Sie möchten unser Magazin »GESUNDHEIT
ganz groß« regelmäßig lesen und abonnie-
ren? Schreiben Sie uns eine E-Mail. Ganz un-
kompliziert und kostenlos erhalten Sie dann
unser Magazin viermal im Jahr direkt mit der
Post nach Hause. Ihre Einwilligung können
Sie im Übrigen jederzeit widerrufen – z. B.
per E-Mail. Sie haben Fragen zum Schutz
Ihrer Daten? Der Datenschutzbeauftragte
des Klinikums und wir geben gerne Auskunft.
Kontakt: marketing@uk-augsburg.de

Impressum

Herausgeber:

Universitätsklinikum Augsburg
Unternehmenskommunikation
Stenglinstraße 2, 86156 Augsburg
Tel. 0821 400-3000, Fax 0821 400-3348
marketing@uk-augsburg.de
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Klaus Markstaller

Redaktion:

Leitung: Andrea Kleisli (ak)
Ständige Mitarbeitende: Birgit Böllinger
(bb), Sonja Diller (sdk), Ilka von Goerne (vG),
Dr. Peter Konopka, Ines Lehmann (ilm),
Stefan Stremel (sts), Diana Zapf-Deniz (ddz)

Konzeption & Realisation:

Andrea Kleisli, YEAH.de

Bild-Redaktion & Fotografie:

Ulrich Wirth, Diana Zapf-Deniz

Verlag: Vindelica Verlag

Parkstr. 14, 86462 Langweid
Tel. 0821 24757-10, Fax 0821 24757-13
info@vindelica.de

Produktionsleitung:

Universitätsklinikum Augsburg
Unternehmenskommunikation

Anzeigenwerbung: Vindelica Verlag,
Karl-Heinz Jakel

Druck: Druckerei Joh. Walch

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Nächste Ausgabe: Dezember 2023

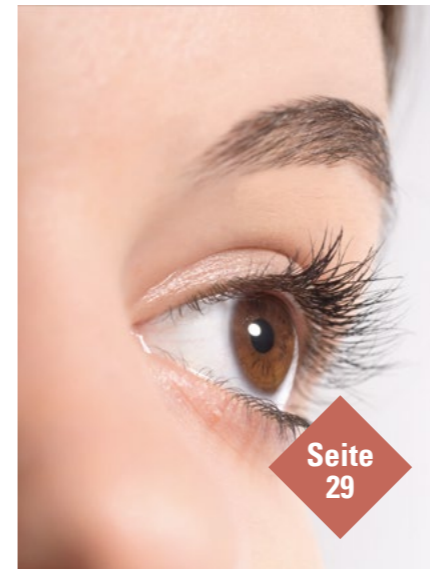


Gesund Leben

- 7 **Mythos oder Medizin**
2 Liter Wasser pro Tag braucht der Mensch
- 8 **Herbst –
Zeit für Besinnung und Neuanfang**
- 10 **Hinfallen und wieder Aufstehen**

Mensch & Moderne Medizin

- 12 **Tickende Zeitbombe
Halsschlagader**
- 19 **Gekommen, um zu helfen**
Anerkennung ausländischer Pflegekräfte hilft
Fachkräftemangel bekämpfen
- 25 **Modellstudiengang Medizin:
Am Krankenbett von Anfang an**
- 29 **Hilfe bei Uveitis:
Damit nichts ins Auge geht**
- 33 **Diagnose Brustkrebs! Und jetzt?**



Kultur & Unterhaltung

- 36 **Blickwinkel**
- 38 **Veranstaltungen**
- 39 **Rezepttipp**
- 40 **Medien aktuell**
- 42 **Rätselspass**

Wir für die Region

- 45 **Moralischer Stress in der Medizin**
Einfluss der Arbeit auf die Gesundheit nicht unterschätzen
- 46 **Die Brückenbauer**
Patientenfürsprecher sind Bindeglieder zwischen
Krankenhaus und Betroffenen
- 50 **Spenden**

In den
Sozialen Medien
finden Sie uns unter
@ukaugsburg

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Magazin die männliche Form gewählt. Dennoch beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter (m/w/d). Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.



Mythos oder Medizin 2 Liter Wasser pro Tag braucht der Mensch

Hast du genug getrunken? – Diese Frage bekommt oft zu hören, wer über Kopfschmerzen oder Müdigkeit klagt. Stimmt schon. Manchmal ist der Kaffee oder Tee am Morgen und das Getränk zum Mittagessen alles, was wir unserem Körper gönnen. Dabei sollten es schon zwei Liter Wasser am Tag sein, hört man immer wieder. Aber was passiert eigentlich, wenn wir zu wenig trinken?

Wasser ist das Elixier des Lebens. Unser Körper besteht zu 55 bis 60 Prozent daraus. Die darin gelösten Elektrolyte wie Natrium, Magnesium und Calcium brauchen wir für viele Stoffwechselprozesse. Ohne ausreichende Flüssigkeitszufuhr werden Nährstoffe schlechter verteilt, Abfallstoffe vermindert abtransportiert, dem Blut und dem Gewebe wird Wasser entzogen und das Blut »dickt ein«, schreibt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Auf lange Sicht begünstigt das sogar eine Demenzerkrankung haben Untersuchungen der Humboldt-Universität, des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung und der Charité Berlin ergeben.

Das will doch niemand. Also was tun?

Am besten stellt man Wasser, ungesüßten Tee oder lecker mit Kräutern, Obst oder Gemüse »infusiertes Wasser« morgens schon bereit und trinkt es über den Tag verteilt. Das erleichtert die Mengenkontrolle. Kaffee, Softdrinks oder alkoholische Getränke

sind zum Auffüllen der Wasserreserven nicht geeignet. Wie viel Flüssigkeit es sein muss, ist individuell sehr unterschiedlich und die oft im Raum stehenden zwei Liter sind ein Durchschnittswert. Wer bei 30 Grad im Schatten auf einem Dach steht, braucht sicher mehr als ein Büroarbeiter im klimatisierten Raum. Moderate Freizeitsportler verlieren je nach Belastung schon bis zu einem Liter Wasser in der Stunde. Auch die Körpergröße und das Gewicht spielen eine Rolle.

Man muss es ja nicht so weit kommen lassen, dass man beim »Zwicktest« durchfällt. Hebt man mit zwei Fingern die Haut auf dem Handrücken an und lässt gleich wieder los, sollte die entstandene Falte sofort wieder verschwinden. Passiert das nicht heißt es: ran an den Wasserhahn, denn die Grundspannung der Haut hat durch Austrocknung bereits gelitten. Aber auch ein Blick in die Toilettenschüssel gibt schnellen Aufschluss über den persönlichen Wasserstand. Ist der Urin fast durchsichtig, ist alles im grünen Bereich. Färbt er sich zunehmend gelb, fehlt Flüssigkeit.

Übrigens, zu viel kann es kaum werden. Denn der gesunde Körper ist in der Lage bis zu 10 Liter Wasserzufuhr über den Tag verteilt zu verarbeiten, ohne dass der Natriumhaushalt aus dem Gleichgewicht gerät, sagt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung. | sdk

**»WASSER IST DAS
ELIXIER DES LEBENS.
UNSER KÖRPER
BESTEHT ZU 55 BIS
60 % DARAUS.«**

Perücken-Spezialist

Direkt in der Uniklinik Augsburg
Universitätsklinikum Augsburg (Perücken-Spezialist)
Stenglinstraße 2 · Telefon 0821 44 33 05

- Echthaarperücken, große Auswahl an Kunsthaarperücken auch zum Tarif der Krankenkassen
- Komplette Abwicklung gegen Rezept

www.peruecken-maier.de

haarstudio maier



Herbst – Zeit für Besinnung und Neuanfang



Dr. Peter Konopka promovierte an der LMU München über den Stoffwechsel des menschlichen Herzen und war an den ersten Herztransplantationen Deutschlands als Pathologe beteiligt. In Augsburg war er über 30 Jahre als internistischer Oberarzt der II. Medizinischen Klinik des Klinikums tätig. Darüber hinaus widmete er sich schon frühzeitig der Gesundheit und Prävention und gründete bereits 1976 die ersten Herzgruppen in Augsburg. Als Sportmediziner betreute er die deutsche Radnationalmannschaft bei insgesamt 16 Weltmeisterschaften und den Olympischen Spielen in München. Als Buchautor schrieb er Sachbücher über Radsport, Sporternährung, Yoga und Entspannung.

Ratschläge für Gesundheit und Prävention gibt es viele. Die Halbwertszeit des Wissens – das heißt: die Zeit, nach der die Hälfte des Wissens nicht mehr gültig ist – wird immer kürzer. Dazu kommt noch die fast unübersehbare Datenflut der Informationstechnologie und Künstlichen Intelligenz. Wie kann man in diesem Umfeld den richtigen Weg finden? Am besten richtet man sich nach den Naturgesetzen, denn die ändern sich nicht. Das ist einfach und gibt Sicherheit.

Rhythmus der Natur

Im Herbst bereitet sich die Natur auf den Winter vor, indem sie ihre Lebenskraft zurückzieht und von innen wieder neu aufbaut. Im Sport spricht man von der Übergangsphase, die in das Wintertraining übergeht. Die Intensität der Belastung wird vermindert und Schwachpunkte werden ausgemerzt. Entspannung und Regeneration treten in den Vordergrund mit Techniken wie autogenes Training, Yoga, Meditation sowie physikalische Maßnahmen wie Massagen, Bäder und Sauna.

Richtige geistige Einstellung

Gedanken haben die Kraft, Wirklichkeit zu werden. Deswegen sollte man optimistisch sein und vor allem an das denken, was Wirklichkeit werden soll. Man sollte sich in dieser Übergangszeit ein klares Bild von sich machen, wie und was man sein will. Allein der Satz: »Ich möchte noch einmal alles probieren« steuert unsere Bereitschaft und unser Verhalten fast wie von selbst. Voraussetzung ist nur, dass wir dieses Bild ständig klar und deutlich vor unserem inneren Auge behalten.

Stärkung des Immunsystems

Es gibt eine Vielzahl von Viren, die vor allem im Winter auf den Menschen übergehen. Unser Immunsystem kann mit den meisten fertig werden, am besten wenn wir bei jedem Wetter draußen an der frischen Luft regelmäßig körperlich aktiv sind. Denn man erkältet sich nicht so sehr in der Kälte, sondern vielmehr in der Wärme, in schlecht gelüfteten Räumen, in denen sich Viren leicht übertragen.

Psycho-Neuro-Immunologie

Immunzellen sind schwimmende Nervenzellen, die auf psychische Einflüsse reagieren. Wir wissen, dass Ärger die Aktivität der Immunzellen hemmt und Freude sie besser funktionieren lässt. Daher empfiehlt es sich, in dieser Jahreszeit an seiner psychischen Resilienz zu arbeiten, um mit negativem Stress und saisonal bedingten depressiven Verstimmungen (»Winterblues«) leichter fertig zu werden.

Optimale körperliche Aktivität

Regelmäßige körperliche Aktivität verbessert unsere psychische Stimmungslage, die Funktion unseres Immunsystems sowie alle Regulationssysteme unseres Körpers. Dazu reicht ein täglicher Spaziergang von einer halben Stunde oder auch ein langsamer Waldlauf völlig aus. Für die Gelenkigkeit sind Gymnastik und Yoga und zum Ausgleich muskulärer Schwachpunkte der Besuch eines gut geführten Fitnesscenters zu empfehlen.

Gesunde Ernährung

Die Ernährung ist zwar wichtig, aber sie gehört nicht an die erste Stelle. Im Sport heißt es: »Nicht das Essen macht den

**»ES IST DER GEIST,
DER SICH DEN KÖRPER BAUT.«**

Friedrich von Schiller (1759–1805)
»Wallenstein«

Meister, sondern der Meister macht sich sein Essen«. Die Natur richtet sich nicht nach Ideologien, sondern möchte den tatsächlichen Bedarf gedeckt haben. Deswegen möchte ich mich auf einen einzigen, aber wertvollen Tipp beschränken: Lassen wir doch einfach das »Ungesunde« weg (und das kennt fast jeder). Dann bleibt automatisch das »Gesunde« übrig. Medizinisch ist dabei die Orientierung an der Mittelmeerkost zu empfehlen.

Vernünftige Nahrungsergänzung

Eine »ausgewogene Mischkost« reicht aus. Das ist die ewige Botschaft der Ernährungslehre – aber nur dann, wenn man jung ist, nicht älter wird, keinen Sport betreibt, nicht schwanger ist, keine Medikamente nimmt ... Tatsache ist, dass heute die meisten Nahrungsmittel weniger Mikronährstoffe enthalten als etwa vor 30 Jahren. Das führt zu Mangelzuständen vor allem bei diesen sechs Mikronährstoffen: Vitamin D (im Winter besonders wichtig!), Omega-3-Fettsäuren, Selen, Magnesium, Coenzym Q10 und Vitamin-B-Komplex. Unstrittig ist, dass Mangelzustände in der richtigen Dosierung ausgeglichen werden sollten, um eine optimale Funktion des Organismus zu gewährleisten. Besprechen Sie das am besten mit Ihrem Hausarzt.

Hinfallen und wieder Aufstehen



Mehr Infos:



© Clownin Bella Doma von KlinikClowns e. V.



Anton Mader ist seit 15 Jahren in der Kinderklinik als Seelsorger tätig. Neben all der Tragik, die es gibt, wird hier auch viel gelacht. Denn kranke Kinder haben einen riesengroßen Lebenswillen, der beinhaltet, dass sie auch als Kranke spielen, lachen und singen wollen. Sein Anliegen ist es, die Zeit, die ein Kind allein oder mit seiner Familie im Krankenhaus verbringen muss, zu verkürzen, Abwechslung in den Krankenhausalltag zu bringen – im Gespräch, mit Musik und Spiel. Dass Kinder und Jugendliche auch lange Wegstrecken von Krankheit verkraften und oft gut durch schwere Zeiten durchkommen, hat ihn schon immer beschäftigt und fasziniert.

Kinder sind Meister darin. Auch wenn sie noch so oft hinfallen. Wenn sie mit 12 – 15 Monaten das Laufen lernen, dann gehen sie zwei Schritte, plumps, sitzen sie auf dem Po. Sofort stehen sie aber wieder auf und beginnen von Neuem. Mama oder Papa stehen daneben, lächeln sie an und ermuntern sie, wieder aufzustehen. Was die Klinikclowns spielerisch machen, z. B. ungeschickt an eine Tür rempeln, mitten im Gehen stolpern und hinfallen, das ist im Leben des kleinen Kindes Alltag und Realität. Das Hinfallen gehört zu ihrem Leben dazu.

Das Immunsystem der Seele

In den ersten Jahren lernen die Kinder am meisten, sagt man. Sie lernen laufen und sprechen, sie lernen greifen und essen, sie entdecken ihre Umwelt und sich selbst als eigenständige Person. Jedes Kind bekommt dazu eine Anlage zur Resilienz,

eine Art Immunsystem der Seele, mit auf die Welt. Ohne diese Lebenskraft könnte kein Mensch lernen und sich entwickeln. Hinfallen und Aufstehen ist schließlich bei einem Kind reale Aufgabe, bis es sicher auf seinen eigenen Beinen steht. Im Lauf des Lebens kann es auch ein Bild werden für die Bewältigung von Krisen.

Wer als Kind diese Widerstandskraft entwickeln konnte, der hat auch eine gute Möglichkeit, sie sich im späteren Leben zu Nutze zu machen. Dass er Zutrauen zu sich selbst hat und seine Stärken erkennt. Dass er mutig Herausforderungen annimmt, aber auch bereit ist, jemanden um Hilfe anzufragen. Starke, resiliente Kinder glauben daran, dass sie etwas bewirken können und es immer Lösungen für ein Problem gibt. »Ich habe es noch nie vorher versucht, also bin ich mir ganz sicher, dass ich es schaffe«, sagt Pippi Langstrumpf.

Dem Leben trauen

Eine gut entwickelte Resilienz hilft im weiteren Leben, mit schlimmen Ereignissen wie Unfall, schwere Krankheit oder existenzielle Unsicherheit besser und flexibler umgehen zu können. An die Stärke, die wir als Kind entwickelt haben – und sei es nur beim Laufen lernen, beim Hinfallen und Aufstehen – daran sollten wir uns als Erwachsene in schwierigen Situationen erinnern. Jeder von uns hat ein seelisches Immunsystem mitbekommen und wir können es jederzeit aktivieren und auch weiterentwickeln. Denn wie sagte schon Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler: »Hinfallen ist keine Schande, aber das Liegenbleiben.«

WEIGERT • STEUERER

Beratende Ingenieure PartGmbH Technische Gebäudeausrüstung

Beratung, Planung und Bauleitung

Heizung, Lüftung, Sanitär, med. Gase, Gebäudeautomation

Landgerichtstrasse 1
86199 Augsburg

Tel. 0821 / 45553-10
Fax: 0821 / 45553-14

info@ws-ingenieure.de
www.ws-ingenieure.de

Tickende Zeitbombe Halsschlagader

Bernhard Allgaiers Halsschlagadern sind zu 90 Prozent verengt. Durch eine OP kann ein Schlaganfall verhindert werden. Aber der Eingriff hat es in sich: Er muss bei vollem Bewusstsein und in zwei Sitzungen auf jeder Halsseite durchgeführt werden. Doch bei dieser OP ist Allgaier abgelenkt, denn er trägt dabei als Studienteilnehmer eine Video-Brille, die ihn an Kubas Strände entführt.

Wie jedes Jahr freut sich Bernhard Allgaier im Januar aufs Skifahren. Diesmal soll es Wolkenstein sein, ein malerisches Bergdorf in den Dolomiten. Doch statt Ski fährt er schon am ersten Tag zurück nach Füssen ins dortige Krankenhaus. Grund: Die Schwindelattacken, unter denen er seit geraumer Zeit leidet, sind so schlimm geworden, dass er sie nicht mehr ignorieren kann. Sein Blutdruck hat eine gefährliche Höhe erreicht. Zudem fühlt sich sein linker Fuß an wie gelähmt. In der Klinik Füssen wird er vom Ärztlichen Direktor, Prof. Dr. Martin Hinterseer, empfangen. Der erkennt sofort das wahre Ausmaß der Erkrankung des 72-Jährigen. Und er hat einen Tipp für ihn, der Bernhard Allgaier vielleicht das Leben rettet.

Hyhlik-Dürr heißt der Tipp, Alexander Hyhlik-Dürr. Er ist der Direktor der Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Chirurgie am Universitätsklinikum Augsburg und Inhaber des gleichnamigen Lehrstuhls. Dass die Empfehlung aus Füssen Augsburg lautet, hat seinen guten Grund. Wenn die Halsschlagadern zu einem bestimmten Anteil verengt sind, droht ein Schlaganfall oder hat bereits stattgefunden. Dann muss eine Thrombendarterektomie der Halsschlagader (Arteria Carotis), kurz Carotis-TEA, durchgeführt werden. Eine TEA an den extrakraniellen Gefäßen ist praktisch ein Eingriff an den Blutgefäßen, welche das Gehirn versorgen und birgt entsprechende Risiken. In Augsburg werden jedes Jahr zwischen 100 und 150 Carotis-TEAs >>

Mehr Infos:



»EINE LÄHMUNG IM FUSS, EINE SCHWÄCHE IN DER HAND ODER BLINDHEIT SIND VORBOTEN EINES SCHLAGANFALLS.«

Prof. Dr. Alexander Hyhlik-Dürr

durchgeführt. Im Regierungsbezirk Schwaben mit einem Einzugsgebiet von zwei Millionen Menschen macht das Universitätsklinikum Augsburg unter Hyhlik-Dürres Federführung die häufigsten Eingriffe dieser Art.

Beide Seiten von Allgaiers Halsschlagader sind verkalkt und zu 90 Prozent verengt – eine sogenannte Carotisstenose. Etwa 15 Prozent der über 70-Jährigen hat eine Carotisstenose. Meist wird sie per Zufall diagnostiziert. Bernhard Allgaier ist selbstkritisch genug zu erkennen, dass er seine Carotisstenose durch seinen Lebenswandel zumindest begünstigt hat: gutes Essen, Alkohol. Sein Blutfettgehalt schreibt sich »von«, seine Cholesterinwerte sind »zum Davonlaufen«, wie er selbst sagt. Und er hat die Schwindelattacken seit gut einem Jahr. Aber durch Corona habe er »alles ein bisschen geschoben«, erklärt Allgaier. Und eine noch

nicht lange zurückliegende Knie-Hüft-Operation habe die Lust auf die lebenserhaltende Halsschlagader-OP auch in Grenzen gehalten, erzählt er. »Eine gefährliche Haltung, denn eine Lähmung im Fuß, eine Schwäche in der Hand oder Blindheit sind Vorboten eines Schlaganfalls«, sagt Hyhlik-Dürr. »Weil diese Symptome auch kurzzeitig auftreten können, nehmen viele Patienten sie nicht ernst.«

Die erste OP, die Prof. Dr. Hyhlik-Dürr durchführt, ist dann prompt eine Notfall-OP. Allgaier droht ein Schlaganfall, wenn nicht schnell etwas unternommen wird gegen die massive Gefäß-Verkalkung. Halsschlagader heißt auf Latein Arteria carotis, das Wort Stenose steht für Verengung. Die Halsschlagadern sind für die Zufuhr von Blut, Sauerstoff und Nährstoffen ins Gehirn zuständig. Mit der Diagnose ist Allgaier der typische Vertreter einer der Patientengruppen im Neurovaskulären

Neben den täglichen Aufgaben in der eigenen Firma, entspannt sich Bernhard Allgaier im Garten und bei der Pflege seines Schwimmteichs.



Zentrum am Klinikum, das Hyhlik-Dürr gemeinsam mit Prof. Dr. Markus Naumann (Neurologische Klinik) und Prof. Dr. Ansgar Berlis (Neuroradiologie) sowie Prof. Dr. Ehab Shiban (Neurochirurgie) leitet.

Was die Thrombendariektomie oder TEA so komplex und für die Patienten, sowohl die einen als auch die anderen, schwer auszuhalten macht, ist, dass sie in Augsburg bei vollem Bewusstsein des Patienten durchgeführt wird, um die Gehirnfunktionen parallel überwachen zu können. Der Patient muss sprechen und die Hände bewegen. »Natürlich könnten wir die Patienten auch sedieren und deren Gehirnströme monitoren«, sagt Hyhlik-Dürr, »aber keiner gibt uns Chirurgen während des Eingriffs so viele wichtige Informationen wie der Patient selbst.«

Auch Allgaier hat »große Angst« vor der Operation. Ein Beruhigungsmittel kann ihm die auch nicht völlig nehmen. Zumal er in der Lage bleiben muss, eine Gummiente alle 30 Sekunden so fest zusammenzudrücken, dass sie einen deutlichen Pfeifton von sich gibt und zeigt, dass der Patient wach ist und die Hirnareale, die die Hand steuern mit Blut versorgt werden. Für den Chirurgen das Signal, dass es dem Patienten gut geht. Die OP an sich dauert zwischen eineinhalb und zwei Stunden. Zeit, in der Allgaier an seine Lebensgefährtin Marina und die beiden Enkelkinder denkt, die er selbstverständlich aufwachsen und groß werden sehen möchte. »Das waren schon sehr anstrengende zwei Stunden«, sagt er rückblickend. Hinzu komme, dass ihm ein Bekannter nach dessen gleicher Operation bedeutungsschwanger angedeutet habe »Ich sage dir lieber nicht, was bei meiner Operation los war« (die nicht in Augsburg durchgeführt wurde, Anmerkung der Redaktion). »Naja, das hat meine Zuversicht nicht eben gesteigert. Die Tage vor der OP, die zählt man.«

Bei Bernhard Allgaier kommt erschwerend hinzu: Seine Halsschlagadern sind auf beiden Seiten bis zu 90 Prozent verengt aufgrund der starken Kalk-Ablagerungen. Das heißt, es steht sehr schnell fest: Auf die erste folgt alsbald die zweite OP. »Es gibt einige Patienten, da können



Bernhard Allgaier ist überglücklich, dass er nach dem erfolgreichen operativen Eingriff wieder sportlich aktiv sein kann.

wir das Problem konservativ, also medikamentös lösen«, erklärt Hyhlik-Dürr. »Die Option bestand bei Herrn Allgaier nicht.« Eine TEA kann bei zirka 95 Prozent aller Patienten durchgeführt werden, abhängig von dem Gefäß, der Größe der Engstelle und dem Allgemeinzustand des Patienten. Die TEA kann offen, halbgeschlossen oder geschlossen durchgeführt werden. Bei Allgaier entscheidet sich Hyhlik-Dürr für die Eversions-TEA, die sogenannte Ausstülpungsplastik. Um den Blutfluss zu unterbinden, wird zunächst der verengte Teil der Arterie von beiden Seiten des Gefäßes abgeklemmt. Das Gefäß wird quer abgetrennt und wie ein Strumpf nach außen gestülpt und dabei der Kalk entfernt. Der Thrombus beziehungsweise in Allgaiers Fall der Kalk wird also herausgeschält und vollständig entfernt. Eine Art Flicker, die Mediziner nennen es Patch, kann bei der Eversionstechnik vermieden werden, außer dem Faden bleibt kein Fremdmaterial zurück. Das Gefäß wird anschließend wieder an der ursprünglichen Stelle mit einem sehr dünnen Faden angenäht.

Die zweite OP auf der anderen Seite des Halses findet vier Wochen später, Mitte >>

»KEINER GIBT UNS CHIRURGEN WÄHREND DES EINGRIFFS SO VIELE WICHTIGE INFORMATIONEN WIE DER PATIENT SELBST.«

Prof. Dr. Alexander Hyhlik-Dürr



Die Ärztin testet die Videobrille, die den Patienten während der ambulanten Operation mit einer Auswahl an Filmen, Unterhaltung oder Musik ablenkt.

»ICH BIN AUF KUBA GETAUCHT UND IM ALLGÄU ÜBER BERGE UND SEEN GEFLOGEN.«

Bernhard Allgaier

Februar statt. Allgaier ist jetzt aber nicht mehr annähernd so mulmig zumute wie bei der ersten OP. Ein Zufallsgenerator hat ihn für die Gruppe der Patienten ausgewählt, die während der TEA eine Video-Brille tragen dürfen und damit abgelenkt und wesentlich entspannter sein sollten. Und Allgaier bestätigt: »Ja, das war wesentlich angenehmer. Ich bin auf Kuba getaucht und im Allgäu über Berge und Seen geflogen.« Das lenke den Patienten nicht nur ab, erklärt Hyhlik-Dürr, sondern minimiere durch dessen Entspanntheit auch die Gefahr von Komplikationen während des Eingriffs, was durch die durchgeführte Studie nun auch wissenschaftlich bewiesen werden soll.

Video-Brille beruhigt und sorgt für Ablenkung

Hagen Kerndl betreut die MEP-VASC-Studie. MEP-VASC steht für Multimedia

patient entertainment during vascular surgery procedures in regional anesthesia, was so viel bedeutet wie multimediale Patientenunterhaltung bei gefäßchirurgischen Eingriffen in regionaler Anästhesie. Veröffentlicht werden soll sie beim Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie (DGG) im September. Bis dahin sollen noch weitere Patienten aufgenommen werden. 100 werden es am Ende insgesamt sein, 40 sind es bis jetzt, die ein Zufallsgenerator ausgewählt hat. 20 Patienten waren daher in der Interventionsgruppe, 20 in der Kontrollgruppe ohne Video-Brille. Dass ein Patient wie Bernhard Allgaier in beiden Gruppen präsent ist, weil er an beiden Seiten der Halsschlagader operiert werden musste, ist laut Kerndls Aussage allerdings die Ausnahme. »Für uns Ärzte war Herr Allgaier natürlich ein Glücksfall«, erklärt er weiter, »weil wir so direkt die beruhigende Wirkung der Video-Brille evaluieren

konnten.« Das ist das Ziel der Studie, wie Kerndl erläutert: »Wir möchten wissen, ob und inwiefern es den Patienten entspannt, wenn er während der Halsschlagader-OP die Video-Brille nutzen darf.« Denn die Patienten liegen, wie oben beschrieben, ohne jegliche Narkose mit dem Gesicht unter einem OP-Tuch, während der Chirurg in lokaler Betäubung an der offenen Halsschlagader schneidet. Die Anästhesisten seien daher auf die Gefäßchirurgen zugekommen, um den Einsatz der Video-Brillen ins Spiel zu bringen. Aber wozu ein Anästhesist, wenn es gar keiner Sedierung bedarf? »Ja, gute Frage«, antwortet Kerndl. »Maximal ein leicht sedierendes Schmerzmittel kann man dem Patienten schon verabreichen. Deshalb ist der Job der Anästhesisten bei diesem Eingriff aber keineswegs banal, da sie mit der Überwachung des Patienten beschäftigt sind, gegebenenfalls beruhigend auf ihn einreden können und auch wichtige Parameter wie den Blutdruck und die Herzfrequenz des Patienten beeinflussen können. Der Erfolg der Operation hängt vom ganzen Team und dem Patienten ab.«

Die Studie erfasst aber auch die Beurteilung des OP-Teams während der TEA, wie empfanden Anästhesie und Operateur die Operation? War der Patient unruhig? Klagte der Patient über Schmerzen? Bei Verwendung der Videobrille soll dies alles positiv beeinflusst werden und der Patient entspannt und ruhig auf dem OP-Tisch liegen, so zumindest die Erwartungshaltung der durchführenden Ärzte. Denn wo es um millimetergenaue Arbeit geht, müsse das Zucken des Kopfes unbedingt verhindert werden. Bei Allgaier jedenfalls hat es funktioniert. Dank seines »Tauchurlaubes auf Kuba« während des heiklen Eingriffes und natürlich eines guten Chirurgen sind seine Halsschlagadern nun wieder frei und das Risiko für einen erneuten Schlaganfall aufgrund einer Carotis-Stenose minimiert.

Die verwendete Videobrille wird dem Universitätsklinikum Augsburg durch die Firma HappyMed für die Dauer der Studie kostenlos zur Verfügung gestellt. | ilm



Prof. Dr. Alexander Hyhlik-Dürr
Klinik für Gefäßchirurgie und endovaskuläre Chirurgie

RIEGA

NEUE KÜCHE?



Erleben Sie bei RIEGA den BORA Dunstabzug!
Ein Must-have für Ihre neue Küche.

Donnerstag, 12. Oktober 2023
Donnerstag, 9. November 2023
17 - 19 Uhr

Kostenlos anmelden auf [RIEGA.de](https://www.riega.de) oder bei e.riegel@riega.de

Gekommen, um zu helfen

Anerkennung ausländischer Pflegekräfte hilft Fachkräftemangel bekämpfen

Am Universitätsklinikum Augsburg arbeiten 88 Nationalitäten. Viele der ausländischen Pflegekräfte durchlaufen derzeit ein Anerkennungsverfahren, das ihnen viel abverlangt. Nicht nur die fremde Sprache und Kultur sind große Herausforderungen. Die Kolleginnen und Kollegen vor Ort geben ihr Bestes, um ihnen die Eingewöhnungszeit so angenehm wie möglich zu gestalten.

Wir alle wissen: Die Pflegebranche in Deutschland ist stark vom Personalmangel betroffen. Es gibt mehr offene Stellen als arbeitslose Fachkräfte. Expertinnen und Experten gehen davon aus, dass zusätzliche 150 000 Pflegekräfte bis 2025 benötigt werden. Da das nicht allein mit deutschem Personal zu stemmen ist, wird Unterstützung im Ausland gesucht. Circa 20 Bewerbungen im Monat gehen derzeit mit Anfrage zur Berufsankennung in der Pflegedirektion ein. Weiterhin unzählige Anfragen verschiedenster Qualifikationen im Bereich Pflege/Medizin mit dem Ziel die Deutschkenntnisse zu verbessern. Das klingt nicht nach dem viel zitierten Fachkräftemangel, der besonders in der Pflege herrscht, oder? »So einfach ist es leider nicht«, sagt Helga Friedrich. »Wir bekommen viele Initiativbewerbungen aus dem Ausland und haben auch über zwei Agenturen Pflegekräfte rekrutiert. Bevor wir diese vollumfänglich auf den Stationen einsetzen können, müssen die Bewerber ein Anerkennungsverfahren durchlaufen, das bis zu 24 Monaten dauert.« Zudem seien nicht alle Bewerber geeignet. Größtes Problem sind laut Friedrich fehlende Sprachkenntnisse. Auch das Wohnraumproblem

stellt das Universitätsklinikum vor große Herausforderungen. Zwar stehen mit dem Schwesternwohnheim einige Wohnungen zur Verfügung, aber auch diese Plätze seien endlich. Denn die Bewerberinnen und Bewerber wohnen, bevor sie auf dem freien Markt etwas finden, für ein Jahr im Wohnheim.

»WENN WIR MITARBEITENDE AUS DEM AUSLAND AKQUIRIEREN, DANN NUR AUS LÄNDERN MIT EINEM ÜBERSCHUSS AN PFLEGEKRÄFTEN. ES GIBT EINEN ETHIK-CODEX, NACH DEM WIR ABWERBEN – UND DER IST HEILIG.«

Helga Friedrich

Momentan kommen die meisten Pflegekräfte aus Ländern wie Bosnien, Kroatien dem Kosovo und Rumänien. Gefolgt – bedingt durch Vergabe an Vermittlungsagenturen – von den Philippinen und dem Iran. »Diese Menschen sind sehr gut ausgebildet. Sie haben in ihren Herkunftsländern oft drei, eher vier Jahre lang Pflege studiert und fangen hier – nicht alle – bei null an«, erklärt Friedrich. Praktische Berufserfahrung fehlt teilweise gänzlich, denn nach dem Studium ist

lediglich ein sechsmonatiges Pflichtpraktikum nachzuweisen. Der Bereich der Grundpflege stellt für die Mitarbeitenden tatsächlich eine Praxislücke dar. Im Gegensatz zu Deutschland ist die Grundpflege des Patienten im Ausland nicht Teil des Pflegestudiums, sondern wird von den Angehörigen erledigt.

Ihre Zeugnisse und Urkunden schicken die Bewerber – abhängig vom Wohnsitz des Antragstellers – an die Regierung von Schwaben, die als bisher zuständige Anerkennungsbehörde fungierte. Seit dem 1. Juli ist das Landesamt für Pflege in Amberg zuständig. Mit dem Feststellungsbescheid (früher Defizitbescheid) beginnt der Anerkennungsprozess. Aufgrund des auch dort herrschenden Personal Mangels warten die Pflegekräfte aus dem Ausland zwischen vier und sechs Monaten auf den Bescheid. Teilweise sogar noch länger.

Doris Vöst ist kein Fan des Begriffes Defizitbescheid. »Immerhin sind die ausländischen Pflegekräfte medizinisch besser geschult, als das die deutsche Pflegeausbildung vorsieht.« Vöst ist Pflegepädagogin und kümmert sich um die ausländischen Mitarbeitenden bei allen prüfungsrelevanten Vorgängen. »Aber so heißt das nun mal«, sagt sie. »Das bedeutet, dass die Behörde die Zeugnisse und Urkunden checkt und feststellt, was fehlt, um die deutschen Pflegestandards zu erfüllen.« Je nachdem gebe es dann zwei Möglichkeiten: Die Bewerber können entweder einen Anpassungslehrgang absolvieren. Dabei durchlaufen sie für die Dauer von ca. zwölf Monaten – die Zahl variiert je nach Eignung und Kenntnissen >>

Mehr Infos:



– verschiedene Stationen und legen dann eine Prüfung in Form eines Abschlussgesprächs ab. Oder aber sie entscheiden sich für die sogenannte Kenntnisprüfung, die prozessual nur halb so lang dauert, aber den Bewerbern ein höheres Niveau abverlangt. Dazu gehören eine praktische und eine mündliche Prüfung. Egal, ob Anpassungslehrgang oder Kenntnisprüfung: Vöst betont, dass die Bewerber innerhalb dieses 18-monatigen Verfahrens Deutsch lernen und auf mindestens B2-Niveau abschließen müssen. »Das entspricht unserem deutschen Abitur.« Nur in Ausnahmefällen kann das Anerkennungsverfahren bis auf zwei Jahre verlängert werden. Geht es darüber hinaus, muss die Heimreise angetreten werden.

**»AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM
AUGSBURG ARBEITEN 88
NATIONALITÄTEN, DA IST SICHER
EINE HOHE AKZEPTANZ
FÜR ANDERE KULTUREN DA.«**

Helga Friedrich

Ein wichtiges Thema im Prozess der Qualifizierungsmaßnahme ist die kompetenzorientierte Betreuung der Internationalen Pflegekräfte durch eine fachgerechte Praxisanleitung. Anna Kuc, die als Zentrale Praxisanleitung für Mitarbeitende in Anerkennung am Universitätsklinikum Augsburg tätig ist, weiß um die Wichtigkeit der erforderlichen Sprachkenntnisse: »Pflege ist ein sehr kommunikativer Beruf.«

Kuc weist über 30 Jahre Berufserfahrung auf und hat bereits unzählige Internationale Pflegekräfte in ihren Anerkennungsverfahren fachlich und sprachlich unterstützt. Besonders wichtig ist Kuc dabei der erste Eindruck, den die noch fremden Kollegen zum einen von dem neuen Wohnort und zum anderen vom Klinikum bekommen. »Viele von ihnen scheinen erst einmal beeindruckt von der schieren Größe des Hauses«, sagt sie. »Die Meisten haben in kleineren Häusern gearbeitet, die dadurch viel überschaubarer sind«, ergänzt Kuc. »Zusätzlich erschweren die fremde Sprache und die neue Kultur die Integration in das neue Team.« Bevor die neuen Mitarbeitenden im Stationsalltag eingesetzt werden können, zeigt Frau Kuc ihnen unter anderem mit einem Rundgang das Haus, die verschiedenen Stationen, die Wäscheausgabe mit den Umkleiden und die Kantine. »Das ist ohnehin sehr viel auf einmal, aber wir müssen die Neuankommlinge bestmöglich unterstützen, damit sie schnell und dauerhaft ein Teil unseres Teams werden«, betont Kuc.

Die Integration so vieler verschiedener Kulturen, noch dazu unter dem Druck der täglichen Anforderungen auf den Stationen, ist gewiss nicht immer einfach? »Nein, natürlich nicht«, bestätigt Helga Friedrich, die seit 2017, neben anderen Aufgabenbereichen auch für die Mitarbeitenden im Anerkennungsverfahren zuständig ist. Für diese vielfältigen Aufgaben ist es notwendig ein Team zu haben, das sich um all diese Themen kümmert. So konnte das »Team Anerkennung« mit neuer und direkter Zuständigkeit von Frau Marina Barnjak wachsen. In enger Zusammenarbeit mit dem Bereich der Praxisanleitung kann somit die Betreuung der Mitarbeitenden in Anerkennung weiterhin verbessert werden.

Die Herausforderungen sind vielfältig: »Am Universitätsklinikum Augsburg arbeiten 88 Nationalitäten, da ist sicher eine hohe Akzeptanz für andere Kulturen da.« Selbstverständlich sei sie dennoch nicht. Und ja, auch das gab es schon: den muslimischen Pfleger, der sich partout nichts von seiner Vorgesetzten oder überhaupt weiblichen Kolleginnen sagen lassen wollte. »Das ist aber selten, erklärt Friedrich. »Von ihm haben wir uns dann auch getrennt.« Auf der anderen Seite gebe es auch Patienten und Patientinnen, die sich nicht von dunkelhäutigen Pflegekräften versorgen lassen wollen. »Auch hierbei handelt es sich um Einzelfälle.«

Nicht alle Bewerber treibt der gleiche Grund zur Ausreise aus dem Herkunftsland an. Menschen aus dem Iran kommen eher aufgrund der politischen und kulturellen Verhältnisse im Land. Die Philippinen sind ein sehr armes Land, so dass die Leute aufgrund der Verdienstmöglichkeiten nach Deutschland kommen. Auch die umfangreichen Fort- und Weiterbildungsangebote sind ein starker Magnet für viele von ihnen.

Ein Punkt ist Friedrich in dem Zusammenhang noch besonders wichtig zu erwähnen: »Wenn wir Mitarbeitende aus dem Ausland akquirieren, dann nur aus Ländern mit einem Überschuss an Pflegekräften. Niemals dort, wo der Mangel an solchen Berufsgruppen genauso hoch ist wie bei uns. Es gibt einen Ethikcodex, nach dem wir abwerben – und der ist heilig.« Und auch wenn nicht jeder für den langfristigen Einsatz im Klinikum geeignet ist, so freuen wir uns, wenn die erfolgreich qualifizierten Mitarbeitenden in Stadt und Landkreis bleiben, um beispielsweise im Altenheim zu arbeiten. | ilm, ak

»Das Heimweh bleibt für immer«

Fünf Pflegekräfte in Anerkennung erzählen von ihren Erfahrungen hier und was sie antrieb, das eigene Land zu verlassen. Der geringe Verdienst ist bei fast allen ein Grund. Trotz guter Integration bleibt ein Gefühl ...

Lais Galvan-Leite, Brasilien

Von den drei Ländern Dänemark, Deutschland und Kanada, die Lais Galvan-Leite für sich persönlich als attraktivste Länder identifiziert hat, entschied sich die Brasilianerin für Deutschland, um ihr Anerkennungspraktikum in der Pflege zu absolvieren. Ein Glücksfall für ihre Patientinnen und Patienten am Universitätsklinikum Augsburg. Die 30-jährige bringt nämlich neben viel Empathie auch die Kompetenzen eines fünfjährigen Studiums



und 13 Jahre Berufserfahrung in der Pflege aus ihrem Heimatland mit. Seit Mai 2023 ist sie jetzt hier. Letztendlich entschied sich die junge Brasilianerin für Deutschland aufgrund der Lebensqualität und der Verdienstmöglichkeiten ihrer Berufskolleginnen und Berufskollegen. »In Brasilien gibt es zwar einen Mindestlohn, aber die Pflegeeinrichtungen und Kliniken legen das Gehalt je nach Träger selbst fest«, erzählt die sympathische junge Frau. Und weil es in Brasilien zu viele Pflegekräfte gibt, ist das Lohngefüge in dem Bereich auch nicht besonders attraktiv. »Die Grundpflege werde hier, wie in vielen anderen Ländern, von den Angehörigen bewältigt und sei daher weniger Teil des beruflichen Aufgabenfeldes«, berichtet Galvan-Leite. Eine gute Beziehung zu ihren Patienten ist für Galvan-Leite, die auf der unfallchirurgischen Station 9.1 arbeitet, elementar, »weil die Patienten, gerade die älteren, dann sehr viel erzählen und ich dadurch für die Pflege wichtige Informationen erhalten kann.« Die Brasilianerin spricht bereits sehr gut deutsch. In einem anderen bayerischen Krankenhaus, in dem sie zuvor war, sei es nicht gut gelaufen für sie. Am Universitätsklinikum Augsburg findet sie es nach eigenen Angaben »super«. Auch das Personalwohnheim, in dem sie vorübergehend eine Bleibe gefunden hat, findet Galvan-Leite es bei der angespannten Wohnsituation in Augsburg »sehr angenehm«. Seit ihrer Ankunft in Deutschland im April dieses Jahres äußert sie, dass ihre größte Schwierigkeit bei der Eingewöhnung in Augsburg darin besteht, die bürokratischen Verfahren zu erledigen, um sich in der Stadt anzumelden und ihren Aufenthaltstitel zu beantragen. Eine besonders große Herausforderung stellt dabei dar, »einen Termin bzw. Mitarbeitende ans Telefon zu bekommen, dass Dokumente verloren gehen und dann Fristen nicht eingehalten werden können«, kritisiert Galvan-Leite. >>

**»IN BRASILIEN GIBT ES ZWAR EINEN
MINDESTLOHN, ABER DIE PFLEGEEIN-
RICHTUNGEN UND KLINIKEN LEGEN DAS
GEHALT JE NACH TRÄGER SELBST FEST.«**

Lais Galvan-Leite



Mary Rose Ludovice, Philippinen

20.000 philippinische Pesos hat ihre Wohnung auf den Philippinen zur Miete gekostet. Das sind etwa 400 Euro. Genauso viel hat sie als Pflegekraft verdient. Mary Rose Ludovice muss nicht lange überlegen bei der Antwort auf die Frage, was sie nach Deutschland gezogen hat. Es sind nicht nur die geringen Verdienstmöglichkeiten und langen Arbeitszeiten. Sie ist auch gekommen, um ihre Familie auf den Philippinen finanziell unterstützen zu können. »In Deutschland lebt es sich sehr schön«, sagt die 26-Jährige, die seit Juni 2022 im Land ist. Und Deutschland hat neben einer guten Work-Life-Balance und den vielfältigen Möglichkeiten, sich hier weiterzubilden, im Gegensatz zu den Philippinen noch einen entscheidenden Vorteil: Es liegt mitten in Europa. »Ich liebe es, in Europa zu reisen und möchte das noch ganz oft tun«, erzählt die quirlige junge Frau, die bereits sehr gut Deutsch spricht.

Auch sie ist ausgebildete Pflegekraft, auch sie absolviert gerade in Deutschland ihr Anerkennungspraktikum. Eine entscheidende Voraussetzung dafür bringt Ludovice schon einmal mit: »Es ist meine Berufung, anderen, insbesondere kranken Menschen zu helfen«, sagt sie. Das Heimweh sei definitiv vorhanden und keine sehr angenehme Begleiterscheinung. Aber das sei im Moment halt nicht zu ändern, schön findet es Ludovice in Deutschland dennoch. Und viel Zeit sich nach Hause zu sehnen, bleibt ihr im Moment auch nicht. Am 18. August und 4. September stehen die Prüfungen an. Wenn alles gut geht, kann sie sich Ende Oktober über einen unbefristeten Arbeitsvertrag freuen, der ihr dann gleichzeitig einen drei Jahre gültigen Aufenthaltstitel sichert. Ob sie für immer in Deutschland bleiben wird? Ludovice lacht. »Auf jeden Fall möchte ich meine Sprache verbessern und mehr Menschen kennenlernen, dann fühle ich mich nicht mehr so einsam.«



Filip Dzandara, Bosnien

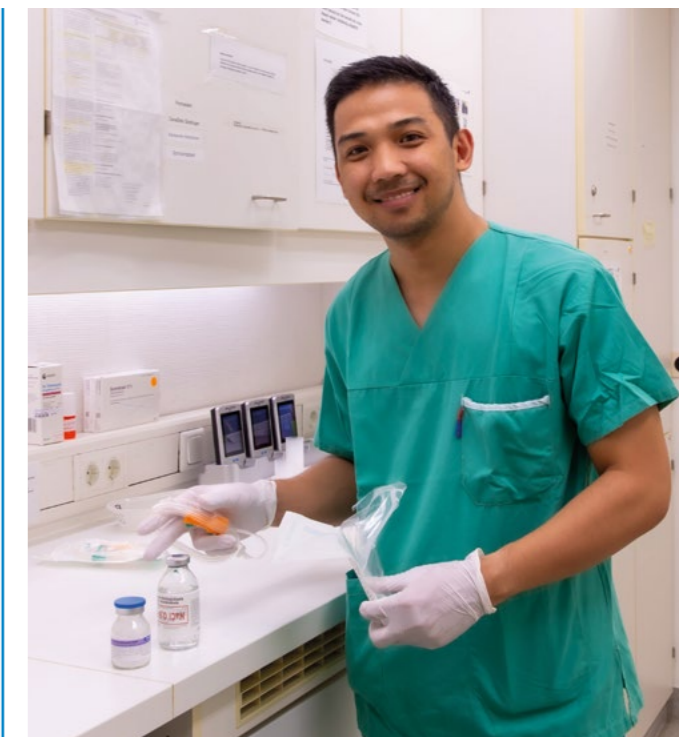
Viele Menschen in seinem Heimatland machen die vierjährige Pflegeausbildung bereits mit dem Gedanken, ins Ausland zu gehen, weil sie wissen, dass sie dort gebraucht werden und einen sicheren Arbeitsplatz vorfinden, erzählt der 28-Jährige. Auch bei ihm sei das »ein bisschen« so gewesen, aber gleichzeitig liebt er seinen Beruf. »Ich mache den Job gern, weil ich gern für Menschen da bin und ihnen helfe, insbesondere, wenn sie schwer krank sind.« Und das sind die Patienten auf seiner Station, denn Filip arbeitet in der III. Medizinischen Klinik. Viele seiner Patienten haben einen künstlichen Darmausgang oder Darmkrebs.

Der junge Mann ist seit 2018 in Deutschland, arbeitete zunächst in München mit Wachkoma- und Schlaganfall-Patienten. Das war aber nichts für ihn, unter anderem, weil dort wenig Kommunikation möglich war, und so wechselte er 2022 nach Augsburg. Der frisch gebackene Vater einer 13 Monate alten Tochter mag vor allem die Teamarbeit, das Miteinander auf der Station, das Reden mit Kollegen und Patienten. Filip spricht bereits sehr gut Deutsch und ist dennoch von dem Wunsch getrieben, seine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern. »Ja, na klar«, bestätigt er, »das Heimweh nach Bosnien ist manchmal groß.« Deshalb machen er und seine Frau Ivana, die ebenfalls Pflegefachkraft am Universitätsklinikum Augsburg ist und jetzt erst einmal die Elternzeit mit der kleinen Petra genießt, jedes Jahr Urlaub in Bosnien. Und ein bisschen heimisch fühlt er sich auch schon in Augsburg. Mit seiner kleinen Familie hat er eine schöne Wohnung in Pfersee gefunden. Neben dem geringen Verdienst in Bosnien, eine Pflegekraft erhält dort zwischen 500 und 600 Euro, waren es vor allem auch die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Deutschland, weshalb er und seine Frau damals beschlossen wegzugehen. Ans Weggehen denkt er vorerst nicht mehr. Seine Tochter ist in Augsburg geboren. »Sie soll hier auch mal zur Schule gehen.«

Elham Hanifi, Iran

»Das Heimweh«, erzählt Elham Hanifi, »bleibt für immer. Das hat mir mein Onkel am Telefon gesagt, der seit 40 Jahren in Amerika lebt, mit einer Amerikanerin verheiratet ist, Kinder hat. Ich nehme an, dann wird es mir wohl auch so gehen.« Die 32-Jährige hat in einem 500-Betten-Haus in Teheran gearbeitet und ist seit Mai 2022 in Deutschland und in Augsburg. Wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland hat auch Hanifi vier Jahre Pflege in Teheran studiert und dort auf einer kardiologischen Intensivstation gearbeitet. Demzufolge ist die sympathische junge Frau auch auf der IMC, einer Art Vorstufe zur Intensivstation, eingesetzt. Über eine Vermittlungsfirma kam sie nach Deutschland, das sie ausschnittsweise als Touristin kennt. »2018 habe ich Freunde in Frankfurt besucht.« Viel zu lang habe sie dann gebraucht, ihren Auswanderungswunsch umzusetzen.

Eines ist Hanifi in dem Zusammenhang besonders wichtig: »Ich wollte nie als Flüchtling in ein anderes Land gehen«, sagt sie. »Ich wollte erst die Sprache sprechen und entsprechende Zeugnisse für einen Beruf haben.« Denn es sei etwas völlig anderes, ob man als Flüchtling oder als Arbeitskraft ins Ausland gehe, betont sie. Und wie gefällt es ihr hier? »Auf einer Skala von Null bis Zehn?«, fragt sie zurück und lächelt schelmisch: »Sechs.« Das Wetter sei manchmal nicht so schön in Deutschland. Und dann die Leute. »Die sind manchmal auch wie das Wetter.« Und dass die Steuern so hoch seien. »Niemand hat mir gesagt, dass vom Bruttogehalt nur die Hälfte bleibt. Im Iran sind die Steuern niedrig, aber da verdient man ja auch nichts«, sagt sie und lacht wieder. Trotz einiger weiterer Negativpunkte wie die Ladenöffnungszeiten am Abend und am Sonntag kann sich Elham Hanifi gut vorstellen, hier eine Familie zu gründen. Und wer sie kennenlernt, kann sich gut vorstellen, dass es keinen Mangel an Gelegenheiten dazu geben wird.



Romnick Monteiro Magtibay, Philippinen

Laguna ist eine Provinz der Philippinen auf der Insel Luzon mit zirka drei Millionen Einwohnern. Im größten Krankenhaus mit 250 Betten hat Magtibay in der Notaufnahme gearbeitet und Schlaganfälle, Verkehrsunfälle, Patienten mit Malaria oder Denguefieber behandelt. Zuvor hatte der 33-Jährige vier Jahre Pflege in der Hauptstadt Manila studiert. Über eine Agentur kam er im Juni 2022 nach Deutschland. Eigentlich wollte er, wie zwei seiner Schwestern, in ein englischsprachiges Land. Eine Schwester arbeitet als Krankenschwester in Kanada, eine in England. Aber viele seiner Freunde, die in Berlin leben und arbeiten, rieten ihm zu Deutschland.

Bislang hat er es nicht bereut, auch wenn er längst nicht alles hier toll findet. Die Bürokratie ist so ein Punkt, der ihn nervt. Mit Recht. Denn Magtibay wartet seit Monaten auf sein Visum, ohne das er keine Aufenthaltsgenehmigung bekommt. Und keine Aufenthaltsgenehmigung bedeutet kein Geld. Wir beklagen zwar den Fachkräftemangel, vor allem in der Pflege, aber wenn die Fachkräfte dann kommen, behandeln wir sie nicht gut. Irgendetwas läuft da falsch. In Augsburg fühlt er sich dennoch sehr wohl. Denn als feststand, dass er nach Deutschland gehen würde, stellte sich der junge Mann eher eine Großstadt als Lebensmittelpunkt vor. Er war in Hamburg, und er war in Berlin. »Aber was soll ich sagen? Beide Städte waren mir viel zu chaotisch. Augsburg hat eigentlich alles, was man so braucht: urbanes Leben, kulturelle Angebote, viel Wasser, viel Grün. Das genügt mir völlig. | ilm



Mehr Infos:



Modellstudiengang Medizin: Am Krankenbett von Anfang an

Am Universitätsklinikum Augsburg gehören Studentinnen und Studenten mit zum Erscheinungsbild. Denn seit dem Jahr 2019 sind die Medizinische Fakultät der Universität Augsburg und das Universitätsklinikum eng miteinander verzahnt. Inwiefern profitieren Studentinnen und Studenten, aber auch Patientinnen und Patienten davon? Stefan Lindauer hat sich bewusst für das Medizinstudium in Augsburg entschieden. Er stammt aus der Gegend und kennt das Universitätsklinikum aus seiner Rettungsdienstzeit. »Ich finde, dass die etablierten Studiengänge mit Staatsexamen und Physikum mit den Lehrmethoden nicht mehr ganz auf dem Stand der Zeit sind.« Deshalb gefällt ihm der ganzheitliche Ansatz, den Augsburg verfolgt. »Es ist uns am Universitätsklinikum Augsburg ein hohes Anliegen die Innovationen nicht nur in der Forschung und Klinik, sondern vor allem in der Ausbildung aller Berufsgruppen zu leben. Augsburg hat diesbezüglich einen hervorragenden Ruf und diesen möchten wir gerne ausbauen«, betont Prof. Dr. Klaus Markstaller. »Es gilt, den Arzt nicht nur als Arzt auszubilden. Es ist keine One-Man-Show mehr, sondern eine Teamleistung. Lindauer schätzt den Kontakt mit der Pflege und den Physiotherapeuten. »Hier lerne ich, wie diese Berufsgruppen Patientinnen und Patienten ansehen.« Medizin im 21. Jahrhundert ist für ihn nicht mehr nur krank oder gesund, nicht nur schwarz oder weiß. »Man entscheidet individuell. Das ist eine tolle Kompetenz, die wir im Studium an die Hand bekommen, da wir lernen, die Lebensrealitäten zu betrachten.« Der Student berichtet angetan von dem Bio-Psycho-Sozialen Krankheitsmodell: »In den ersten Wochen des Studiums galt es zu verstehen, welche Auswirkungen es z. B. auf einen sportliebenden Patienten hat, wenn er sich ein Bein bricht.« Das findet Lindauer innovativ. »Sportler benötigen zum Gesunden ihren Sport, um psychisch fit zu sein, was sich wiederum auf die physische Heilung auswirkt.«

Vom Lehrbuch zur Praxis

Eine weitere Besonderheit ist für den angehenden Humanmediziner die Lernspirale des Studiengangs. Alles baue aufeinander auf. Ein Beispiel: »Wir lernen die Anatomie der Niere, die Zusammenhänge im Körper, die histologische Beurteilung der Zellen, welche Reaktionen in diesem Organ stattfinden, wie die Medikation wirkt und erst dann, wenn wir ein Grundverständnis haben, kommt die Klinik mit dazu.« Dort könne er das Erlernte gleich

klinisch anwenden. In den ersten Semestern sind es noch nicht die schwierigen Krankheiten, aber eine Niereninsuffizienz schon. Prof. Dr. Martina Kadmon, Dekanin der Medizinischen Fakultät der Universität Augsburg, betont: »Lernen die Studierenden den Aufbau, die Funktion und auch die biochemischen Grundlagen eines Organs oder eines Organsystems parallel, dann generieren sie nicht nur ein größeres Verständnis für die entsprechenden Zusammenhänge, diese werden auch besser erinnert«, erläutert Prof. Dr. Martina Kadmon. »Die Studierenden können ihr neu erlerntes Wissen auch direkt anwenden – zunächst gegenseitig oder mit Schauspielpatientinnen und Schauspielpatienten – und erhalten so frühestmöglich einen wertvollen Einblick in die medizinische Praxis. Ich bin daher davon überzeugt, dass ein vernetztes Lernen, wie dies durch den Modellstudiengang möglich wird, wirkliche Vorteile für die Studierenden bringt.«

**»ICH BIN DAVON ÜBERZEUGT,
DASS EIN VERNETZTES LERNEN,
WIE DIES DURCH DEN MODELLSTUDIENGANG
MÖGLICH WIRD, WIRKLICHE VORTEILE
FÜR DIE STUDIERENDEN BRINGT.«**

Prof. Dr. Martina Kadmon

Zeit für Patientengespräche

»Wir verlieren rasch die Angst vor dem Patientenkontakt, da wir früh bei den körperlichen Untersuchungen dabei sind«, freut sich Lindauer. Doch wie kommt das bei den Patientinnen und Patienten an? »Sie werden stets vorab gefragt, ob es für sie in Ordnung ist, wenn Studierende bei einer Untersuchung oder einem Gespräch dabei sind.« Diese praktischen Unterrichtseinheiten seien sehr gewinnbringend für beide Seiten. »Wir bekommen durchweg >>



Nach jedem Semester gibt es eine mündliche und eine praktische Prüfung. Davor sind Lindauer und seine Kommilitoninnen und Kommilitonen doch recht angespannt. Aber es geht alles gut.

**»WIR VERLIEREN RASCH DIE ANGST
VOR DEM PATIENTENKONTAKT,
DA WIR FRÜH BEI DEN KÖRPERLICHEN
UNTERSUCHUNGEN DABEI SIND.«**

Stefan Lindauer

positives Feedback von den Patientinnen und Patienten, auch wenn es sie trotz Ankündigung stets etwas überrascht, wenn sieben Studierende in weißen Kitteln samt Ärztinnen und Ärzten vor ihnen stehen«, erinnert sich Stefan Lindauer. Für diese Gespräche werde extra Zeit eingeräumt, die den zu versorgenden Personen gut tue, da sie viel aus ihrem Leben erzählen können und wie es zu der Erkrankung kam. »Es ist ein interessanter Austausch und wir lernen viel dabei. Danach sind wir Studenten an der Reihe und erklären, was wir untersuchen möchten«, so Lindauer. »Wir dürfen uns das »Alltagsgeschäft« ansehen, wie etwa Herzinfarkt, Schlaganfall und Nierensteine.«

Direkter Draht zu den Ärztinnen und Ärzten

Im Modellstudiengang spielt die Vermittlung klinischer Kompetenzen von Anfang an eine wichtige Rolle. In den Klinischen Longitudinalkursen werden die Studierenden mit klinischem Handeln vertraut und können ihr theoretisches Wissen direkt anwenden. Wie untersuche ich einen Bauch? Worauf muss ich achten? »Die klinischen Kollegen sind immer da für uns und leiten uns an. Das begeistert mich sehr.«

Bei seinem letzten Seminar vor den Semesterferien bei Oberärztin Susanne Lison aus dem Institut für Transfusionsmedizin und Hämostaseologie (ITH) am Universitätsklinikum geht es um die



Nach der praktischen Prüfung stellen sich Schauspielpatientin Jarah Labib und Prüferin Chatarina Ehlebracht, Assistenzärztin am Universitätsklinikum Augsburg, nochmals für ein Foto zur Verfügung, um die Prüfungssituation nachzustellen.

Gerinnungsstörung. Elf Studierende sitzen in den modernen Räumen der Medizinischen Fakultät auf dem Gelände der Uniklinik. Sie hören aufmerksam zu und arbeiten interaktiv mit. Es wird ein klinischer Fall in der Gerinnung besprochen. Im Anschluss bewerten die Anwesenden diesen interaktiv über ihr Smartphone. Das Ergebnis wird aufgezeigt und besprochen.

»Für die Lehrenden ist es schon Zusatzarbeit uns anzuleiten und zu unterrichten. Denn sie haben viel Vorbereitung und organisatorischen Aufwand«, erkennt der Medizinstudent. »Sie sind stets Ansprechpartner und wir können ihnen unsere Fragen per E-Mail schicken und bekommen schnell und unkompliziert Antworten.«

Vom Rettungssanitäter zur Intensivmedizin

Langweilig wird es Stefan Lindauer während seines Studiums nicht. Im Gegenteil. »Es ist schon recht stressig, zumal ich diesen Studienplatz über die Bundeswehr bekommen habe.« Er zählt zur Betreuungseinheit der Sanitätsakademie München. Hier hat er zusätzliche Pflichtprogramme zu absolvieren, wie etwa Marschleistung, Schießen, Schwimmen und ABC-Ausbildung. Insgesamt hat er sich für 17 Jahre bei der Bundeswehr verpflichtet. Davon sind sechs Jahre Studium und elf Jahre Arbeit. Sein Ziel ist es, später in Richtung Notfallrettung, Anästhesie und Intensivmedizin zu gehen, da hier größtmögliche Abwechslung geboten sei. | ddz

 **Altenhilfe**
der Stadt Augsburg



**Beschützende
Tagespflege am
Seniorenzentrum
Servatius**

Alltäglich bewegt sein!

- **Betreuung & Beschäftigung tagsüber**
- **Gemeinsame Mahlzeiten & Aktivitäten**
- **Fahrdienst hin und zurück**
- **Schnuppertag gratis**
- **Montag bis Freitag 8.00 – 16.00 Uhr**



Ab Pflegegrad 2 werden die Kosten von der Pflegekasse weitgehend übernommen!
Telefon: 0821 324-6161
Standort: Fritz-Hintermayr-Straße 6a, 86159 Augsburg
www.altenhilfe-augsburg.de

Die Altenhilfe ist ein Eigenbetrieb der Stadt Augsburg



Mehr Infos:



Hilfe bei Uveitis: Damit nichts ins Auge geht

Mit zertifizierter, interdisziplinärer Therapie beschreitet die Augenklinik des Universitätsklinikums Augsburg moderne Behandlungspfade bei Entzündungen der Augenhaut.

Nicht immer ist das Übel sofort augenfällig: Die Uveitis, eine Entzündung des inneren Auges, die durch bakterielle, virale und parasitäre Erreger, aber auch als Begleiterscheinung von Gelenk- oder Autoimmunerkrankungen hervorgerufen werden kann, ruft Beschwerden unterschiedlichster Art und Stärke hervor. Das Uveitis-Zentrum am Universitätsklinikum Augsburg ist mit seinem interdisziplinären Therapieansatz und einer wöchentlichen, soeben zertifizierten Spezialsprechstunde gefragte Anlaufstelle für betroffene Patienten und Zuweiser über die Region hinaus. Zuerst dachte der sportliche Mitdreißiger, er hätte sich beim Joggen eine Bindehautentzündung zugezogen – dafür sprachen die geröteten Augen und eine plötzliche Lichtempfindlichkeit. Die ältere Dame klagte über allmählich schlechter werdendes Sehvermögen, Probleme beim Lesen und schwarze Fusseln oder Flocken, die ihren Blick trübten. Schleiersehen, ein trändendes Auge und heftige Schmerzen, die plötzlich mitten im Unterricht begonnen hatten, führten die 15-jährige Schülerin von der Notaufnahme in die Augenklinik. Drei Beschwerdebilder, die eine Diagnose einte: Uveitis, eine Entzündung des Auginnen. (siehe Kasten).

Alle drei Patienten erhielten eigens auf die jeweilige Problematik zugeschnittene Behandlungen. »Denn« erklärt Dr. Corina Kojetinsky, Oberärztin an der Klinik für Augenheilkunde im Universitätsklinikum Augsburg, »es gibt nicht die eine Uveitis. Die Erkrankung ist sehr komplex, umfangreiche Diagnostik und Therapie verlaufen in einem mehrstufig aufgebauten Prozess.« Die Symptome sind oft nicht eindeutig zuzuordnen, da sie auch Anzeichen oder Folge anderer Augenerkrankungen sein könnten. Deswegen mache ein universitäres Uveitis-Zentrum wie in Augsburg – eine augenärztliche Einrichtung, die im Jahr mindestens 500 betroffene Patienten betreut – in vielfacher Hinsicht Sinn: damit nichts ins Auge geht.

»Wir bieten unseren Patienten ambulante und stationäre Versorgung. Hier an der Uniklinik sind wir mit Diagnose-Geräten

und für Spezial-Untersuchungen sehr gut ausgerüstet,« fügt Dr. Kojetinsky hinzu. Da die Uveitis Teil einer anderen Erkrankung sein kann und zahlreiche mögliche Ursachen bedacht werden müssen, erfordert sie einen breiten diagnostischen Ansatz. Dazu gehören neben der augenärztlichen Untersuchung die sorgfältige Befragung des Patienten, Blutanalysen auf bakterielle und virale Ursachen, eventuell Röntgenaufnahmen der Lunge und Zusatzkontrollen in Abhängigkeit vom klinischen Befund. Zudem gebe es im Haus die direkte Anbindung an andere Fachdisziplinen – Internisten, Rheumatologen, Kinderärzten, Neurologen und Dermatologen. Das mache das Zentrum nicht nur für Patienten und Zuweiser, sondern auch für die Ausbildung der jungen Ärzte so attraktiv. »Hier lernen die Assistenten auch komplexe und seltene Erkrankungen kennen.« >>

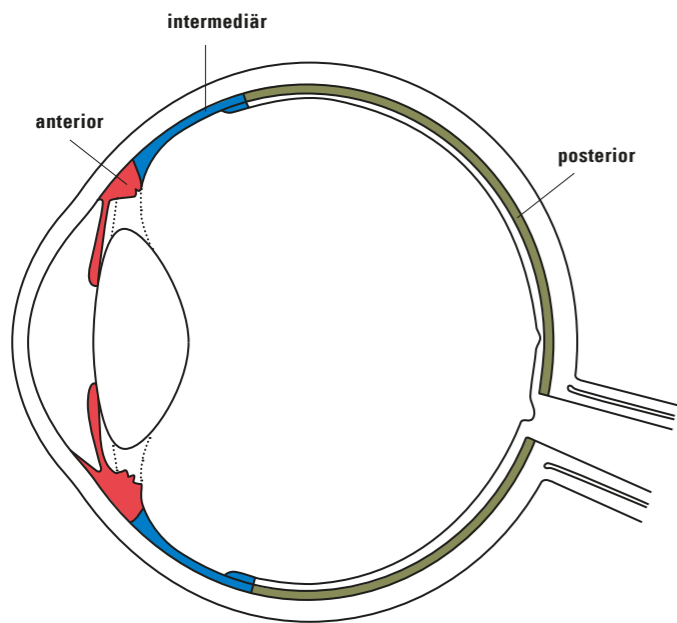
Unter dem Begriff Uveitis ...

...werden verschiedene entzündliche Krankheiten des Auginnen zusammengefasst, die in den durchbluteten Strukturen, der sogenannten Uvea, beginnen. Zu dieser gehören die Iris, der Ziliarkörper, die Aderhaut und die Netzhaut. Die Uveitis bezeichnet kein eigenständiges Krankheitsbild, sondern ist ein Sammelbegriff von variierenden gesundheitlichen Problemen. So trifft sie häufig Menschen, die an bestimmten Formen des entzündlichen Rheumas leiden. Auch Krebserkrankungen, Nierenentzündungen, Infektionen durch Bakterien, Viren oder Pilze können die Ursache sein. Rund 40 000 Menschen erhalten in Deutschland pro Jahr diese Diagnose. Betroffene sind größtenteils im mittleren Erwachsenenalter, aber auch Kinder und Senioren gehören zu den Patienten. Die zumeist interdisziplinären Therapien richten sich nach der jeweiligen Ursache und zielen darauf ab, die Entzündung zu bremsen oder zu beseitigen, Komplikationen zu vermeiden und das Sehvermögen zu erhalten. Eine Uveitis kann akut auftreten oder sich schleichend chronisch entwickeln. Circa 30 Prozent der Entzündungen verlaufen rezidivierend, das heißt, sie treten immer wieder auf, oft in Schüben.

Einteilung der Uveitis nach dem Ort der Entzündung:

- Uveitis anterior (Iris)
- Uveitis intermedia (Ziliarkörper)
- Uveitis posterior (Netzhaut und Aderhaut)

nach Jack Kanski: Klinische Ophthalmologie – Lehrbuch und Atlas. Urban und Fischer 2004



Jedes Augenproblem gehört zum Augenarzt

Es sind häufig bestimmte rheumatische Entzündungen, zum Beispiel Morbus Bechterew (Wirbelentzündung) oder Multiple Sklerose, die mit einer Entzündung des Augeninneren einher- und somit »ins Auge« gehen. Dann arbeiten unterschiedliche Fachkollegen auf kurzen Wegen konsiliarisch – sich im jeweiligen Patientenfall gegenseitig beratend – zusammen. »Die Untersuchungsmethoden werden immer feiner, dadurch verstehen wir viele Krankheitsbilder umso besser«, betont Corina Kojetinsky.

Bei Kindern wird nicht selten entzündliches Gelenkrheuma von Uveitis begleitet, die unter Umständen sogar für längere Zeit unbemerkt bleibt. Denn das Auge sieht von außen normal aus und die Kinder klagen kaum über Beschwerden. Nur wenn der Augenarzt das Sehorgan überprüft, wird die Entzündung entdeckt. Deshalb betont Dr. Kojetinsky immer wieder ihren ehrenen Grundsatz: Bei Beschwerden

des Sehorgans nicht mit »Hausmitteln« herumprobieren! »Jedes Augenproblem gehört zum Augenarzt, denn nur der schaut nach innen.«

Die 52-jährige, von der Augenheilkunde faszinierte Fachärztin – »das Auge ist ein so ästhetisches Organ« –, die sich bereits jahrzehntelang mit der Uveitis-Thematik

»ES GIBT NICHT DIE EINE UVEITIS. DIE ERKRANKUNG IST SEHR KOMPLEX, UMFANGREICHE DIAGNOSTIK UND THERAPIE VERLAUFEN IN EINEM MEHRSTUFIG AUFGEBAUTEN PROZESS.«

Dr. Corina Kojetinsky



befasst und seit 2005 im Klinikum arbeitet, ist hier verantwortlich für die jeden Freitag stattfindende Spezial-Sprechstunde. Diese wurde vor kurzem von der DOG, der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft, und dem Berufsverband der Augenärzte Deutschlands (BVA) zertifiziert. Die Zertifizierung unterstreicht die hohe Qualität und die besonderen Qualifikationen in der Betreuung von Patienten, die an intraokularen Entzündungen leiden.

Impfung gegen Gürtelrose ist wichtig!

Sorgen macht Dr. Kojetinsky allerdings die Zunahme infektiöser Erkrankungen wie Toxoplasmose, Syphilis (»verursacht üble Augenentzündungen«) und der in Deutschland neu auftretende West-Nil-Virus, die ebenso zu einer Uveitis führen können. Auch Gürtelrose – Herpes zoster – gehört zu den möglichen Erregern. Ältere, die als Kinder Windpocken hatten, und Menschen mit geschwächtem Immunsystem haben ein erhöhtes Risiko, daran zu

erkranken. Deshalb der Rat der Augenärztin: »Unbedingt ab 60 gegen Gürtelrose impfen lassen!«

Unbehandelt kann eine Uveitis, die zu den eher seltenen Erkrankungen gehört, zur Abnahme des Sehvermögens, in Einzelfällen sogar zur Erblindung führen. Mit gezielter – meist ambulanter – Therapie ist sie aber sehr gut in den Griff zu bekommen. | vG




Dr. Corina Kojetinsky

Klinik für Augenheilkunde

Einfach mehr drin.
Dein Deutschlandticket
in deiner swa Mobil-App.

Für nur
49 Euro überall
mobil sein.
Jetzt einsteigen:
swa.to/dticket
D-TICKET



Immer an deiner Seite 

Ihr Spezialist für
Brustprothesen



Weitere Fachbereiche:

Enterale Ernährung
Diabetes • Bandagen
Kompressionsversorgung
Wundversorgung • Rücken
Lymphversorgung • Sturz
Schlaganfall • Inkontinenz
Rollatoren u. v. m.

Sanitätshaus Hilscher
Karlstr. 12, 86150 Augsburg
Telefon 0821 4551040

Weitere
Filialen in
Dillingen und
Neu-Ulm

www.hilscher.de

hilscher 
DAS SANITÄTSHAUS

Mehr Infos:



Diagnose Brustkrebs! Und jetzt?

Wie eine der größten Patientenorganisationen in Deutschland gegen Brustkrebs Frauen Mut macht – auch hier am Universitätsklinikum Augsburg.

Mit 41 Jahren bekam sie die Diagnose Brustkrebs und war am Boden zerstört. Sie lernte Ursula Goldmann-Prosch, die Gründerin von mamazone kennen. »Uschi nahm mich in den Arm und sagte: Hey, ich bin dein Buddy«, erzählt Brigitte Welter auch nach 17 Jahren sichtlich gerührt. »Sie hielt mir die Hand und redete mir gut zu, dass auch wieder bessere Zeiten kommen.« Bei der Wahl-Augsburgerin Goldmann-Prosch wurde ein aggressiver Brustkrebs 1996 viel zu spät entdeckt. Sie verstarb 20 Jahre später an Leukämie. 1999 gründete sie »mamazone – Frauen und Forschung gegen Brustkrebs e.V.«. Heute ist mamazone die deutschlandweit größte Patientenorganisation gegen Brustkrebs mit 1600 Mitgliedern und einem wissenschaftlichen Beirat aus 19 Brustkrebsexperten mit internationalem Ruf.

mamazone e.V. mit Sitz in Augsburg versteht sich als »Selbsthilfegruppe Plus«, die sich nicht nur an erkrankte, sondern auch an gesunde Frauen wendet, an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Forschende, um Brustkrebs den Kampf anzusagen. Brigitte Welter ist heute 57 Jahre: »Das hätte damals keiner gedacht bei meiner Diagnose!« Denn Welter hat das Brustkrebs-Gen BRCA, das in Zusammenhang mit Angelina Jolie und der beidseitigen Brustamputation einst für Schlagzeilen sorgte. Geheilt ist sie somit nicht. »Mein Ziel war, dass ich erlebe, wie meine Kinder großwerden.« Heute leitet sie die Regionalgruppen Augsburg und München, ist nahezu rund um die Uhr im Einsatz für mamazone. 2022 bekam sie vom bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege die Auszeichnung »Weißer Engel« für ihr ehrenamtliches Engagement verliehen.

Hilfe konkret

»Mein Einsatz für mamazone ist mein Dankeschön, dass ich überlebt habe und dass mir von Uschi Goldmann-Prosch geholfen wurde.« Brigitte Welter empfand es unglaublich hilfreich, dass sie eine glaubwürdige Person an ihrer Seite hatte, die das selbst schon alles durchgemacht hat. »Frauen bekommen ihre Diagnose, stehen dann da und wissen nicht, was das alles bedeutet,

**Termin »Projekt Diplompatientin«
Brustkrebs gemeinsam verstehen –
handeln und weitersagen!**

6.–8. Oktober 2023 am Universitätsklinikum Augsburg
Teilnahmegebühr 55 Euro pro Person,
für mamazone-Mitglieder kostenfrei
Anmeldung und Infos: www.diplompatientin.de

Mamazone Augsburg
Biggi Welter, augsburg@mamazone.de
Telefon 08232 78812
www.mamazone.de

Jeden letzten Dienstag im Monat treffen sich mamazone-Mitglieder, Betroffene, Angehörige und Interessierte um 18.00 Uhr im Universitätsklinikum Augsburg: 12. Stock, B-Seite, Raum 005, Stenglinstraße 2, 86156 Augsburg.

berichtet Welter. »Hier setzen wir von mamazone an und sagen: »Wir gehen jetzt gemeinsam deinen Befund durch und erklären.« Freunde, Verwandte, Angehörige, Ratsuchende können sich ebenso an mamazone wenden. »Wir sind immer erreichbar, waren es auch insbesondere während der Coronapandemie und konnten sehr viel telefonische Hilfe leisten«, erzählt Welter. Zudem hilft mamazone bei der Beratung und unterstützt auch in der Vermittlung von spezialisierten Ärztinnen und Ärzten und Kliniken für die Brustkrebsbehandlung und begleitet das Therapiegeschehen.

Doch mamazone bietet noch weit mehr mit 18 Regionalgruppen und Infopoints deutschlandweit. Einmal im Monat gibt es ein persönliches Treffen, auch im Universitätsklinikum Augsburg. »Wir sitzen nicht nur zusammen und weinen, sondern haben viel mehr die Haltung »Das Leben geht weiter!«, gibt sich Welter positiv. »Die Angst wird ein Leben lang bleiben, aber man lernt damit umzugehen. >>



Brigitte Welter (li) von mamazone und Professor Dr. Nina Ditsch, Universitätsklinikum Augsburg

Ein großartiges Netzwerk

Seit 2000 gibt es den Brustkrebs-Kongress »Projekt Diplompatientin«, eine innovative Wissensakademie und Fortbildung für Patientinnen, Ärzte und Ärztinnen, Spezialisten und Interessierte. »Oftmals sind wir Mittler zwischen Patientin und den behandelnden Ärztinnen und Ärzten«, berichtet Welter, welche auch Mitglied im Patientenbeirat WERA ist. Es ruft eine Frau an und braucht dringend eine Zweitmeinung. »Das ist überhaupt kein Problem. Durch unser tolles Netzwerk kann ich beinahe überall anrufen und die Ärztinnen und Ärzte helfen sofort weiter.« Auf Wunsch der Patientin kann Welter in jede Patientensprechstunde mitgehen. »Ich kenne keine Klinik wie die Uniklinik Augsburg,

die das auf diese Art und Weise ermöglicht. Professorin Nina Ditsch und das gesamte Team der gynäkologischen Abteilung unterstützen uns so großartig, darüber sind wir sehr glücklich.« Prof. Dr. Nina Ditsch, Leitung Brustzentrum am Universitätsklinikum Augsburg ist stolz, denn: »Noch nie haben Patientenvertreterinnen und Patientenvertreter, Ärztinnen und Ärzte so eng zusammengearbeitet wie heute.« Dass dies nicht nur in der Unterstützung und persönlichen Begleitung von Patientinnen und Patienten vor Ort so immens wichtig und von Vorteil ist, zeigen aktuelle nationale wie internationale Entwicklungen spezieller Vernetzungsstrukturen, die in Spitzenzentren gefördert und umgesetzt werden. Diese binden von Anfang an Patientenvertreterinnen und Patientenvertreter in den Auf- und Ausbau von wissenschaftlichen Projekten ein und ermöglichen so ein Miteinander in Forschung wie am Krankenbett. Mit mamazone e.V. und Biggi Welter konnten wir dies in Augsburg bereits hervorragend umsetzen«.

Nächstes Jahr wird der gemeinnützige Verein 25 Jahre. mamazone-Mitglieder nennen sich Mamazonen. »Amazonen« im Kampf gegen Mammakarzinome (mamma = Brust). »Warum ich eine Mamazone bin?«, fragt Biggi Welter und antwortet: »Weil es mein Leben so unendlich viel besser macht. Ich bin so dankbar für dieses Netzwerk und nutze es gerne für jeden, der es braucht.« | ddz

**»NOCH NIE HABEN PATIENTEN-
VERTRETERINNEN UND PATIENTENVERTRETER,
ÄRZTINNEN UND ÄRZTE SO ENG
ZUSAMMENGearbeitet wie heute.«**

Prof. Dr. Nina Ditsch

Spitzenmedizin leben. Gemeinsam.



Warum solltest du dein Wissen in den Dienst der Medizin und der Menschen stellen? Weil du jeden Tag dein Bestes geben willst, um für Verbesserungen zu sorgen.

Denn Verbesserungen finden bei uns nicht nur am Krankenbett statt, sondern auch in der Digitalisierung, im Management oder im Bauwesen.

Ob du dich in den Dienst der Spitzenmedizin stellst, entscheidet nicht dein Abschluss, sondern deine Überzeugung. Wir bieten dir Karriere-Perspektiven in nahezu jeder Fachrichtung!

Teile mit uns deinen Antrieb, Gutes zu tun und deine Überzeugung, dein Wissen mit medizinischer Exzellenz und Menschlichkeit zu verbinden!

Miteinander. Füreinander. Gemeinsam.



Finde jetzt deinen Job auf
karriere.uk-augsburg.de

Komm in unser Team!



**»Unter uns die Lichter der Stadt
Alles schläft nur wir sind noch wach...«**

Hellwach ist auch unser Fotograf in 58 m Höhe auf Deutschlands höchster Luftrettungsstation des Universitätsklinikums Augsburg. Mit einer 360-Grad-Kamera fängt er die Situation ein ... ganz nach dem Motto: Von hier oben ist die Welt noch schöner! Doch wenn »Christoph 40« zum Einsatz kommt, ist Eile geboten. Herzinfarkt, Schlaganfall oder ein schwerer Unfall sind Beispiele für lebensbedrohliche Notfälle, bei denen jede Minute für die Lebensrettung zählt. Nach Alarmierung ist der Rettungshubschrauber in 120 Sekunden in der Luft und erreicht in wenigen Minuten seinen Einsatzort innerhalb eines 60 Kilometer großen Einsatzradius – gegen die Zeit und für das Leben.

VERANSTALTUNGEN

Schwanger – was nun?

Jeden ersten Dienstag im Monat finden für werdende Eltern Infoveranstaltungen der Klinik für Frauenheilkunde statt.

jeden ersten Dienstag im Monat, online 18.15–19.30 Uhr

Türkisch: Der Informationsabend in türkischer Sprache findet auf Anfrage statt. Um eine Anmeldung bei Frau Güler Erkoc wird gebeten: Tel. 0176 34938332

Alles rund ums Stillen

Stillen schützt und fördert die Gesundheit von Mutter und Kind. Je besser sich die Mütter auf die Stillzeit vorbereiten, desto leichter gelingt es. Deshalb bietet die Frauenklinik regelmäßige Stillinfoabende für Frauen ab der 25. SSW an. Dauer etwa 2 Stunden. jeden zweiten Dienstag im Monat, online 18.15–20.00 Uhr,

Alle weiteren Informationen zur Durchführung der Veranstaltungen rund um Schwangerschaft, Geburt und Stillen finden Sie unter www.uk-augsburg.de/elternabend

Kosmetikseminare für Krebspatientinnen – viel mehr als nur Schminke

Die Kosmetikseminare werden von der DKMS veranstaltet und finden online statt.

Mehr Informationen finden Sie unter: www.dkms-life.de

Selbsthilfegruppen (SHG)

Manchmal ist es gut, mit Menschen zu reden, die das gleiche Problem haben, wie man selbst. So sind Selbsthilfegruppen für viele Betroffene eine große Bereicherung und Stütze.

Eine Übersicht aller Gruppen in Augsburg und Region unter 0821 324-2016 oder shg.gesundheitsamt@augsburg.de

Seelsorge

Kleine Meditation für Patienten und Angehörige mit Pfarrerin Claudia Weingärtler.

immer donnerstags

Sprechstunde der Patientenfürsprecher Karina Wüpper und Manfred Seliger

mittwochs und donnerstags, 16.00–18.00 Uhr, Büro in der Eingangshalle neben der Information, alternativ stets telefonisch unter 0821 400-4079 oder per E-Mail an patientenfuersprecher@uk-augsburg.de

Mamazone Projekt Diplompatientin

Brustkrebs gemeinsam verstehen – handeln und weitersagen!

6.–8. Oktober 2023, großer Hörsaal

Herzkrank?

Schütze Dich vor dem Herzstillstand!

Die Deutsche Herzstiftung wird anlässlich der Herzwochen 2023 wieder eine Vortragsveranstaltung für Patienten, Angehörige und Interessierte in Zusammenarbeit mit der Fördergemeinschaft Herzzentrum Augsburg-Schwaben durchführen.

Dienstag 14. November 2023, 17.00–19.00 Uhr, großer Hörsaal
Moderation Prof. Dr. Philip Raake und Oberarzt Dr. Michael Deiß



**VHS –
Ärztliche Vortragsreihe**

Das Leitmotiv: Gesundheit im Dialog

Die Veranstaltungen finden im Bürgersaal Stadtbergen, Osterfeldstraße, statt (abweichende Orte sind angegeben). Der Eintritt beträgt pro Person 5 Euro, Saalöffnung jeweils um 19.00 Uhr. Kostenlose Parkplätze in der Tiefgarage.

Montag, 9. Oktober 2023, 19.30 Uhr

Anthropogene Umweltveränderungen – was wir jetzt tun müssen für ein gesundes Leben auf einer gesunden Erde
Dr. Jürgen Orasche, Lehrstuhl für Umweltmedizin

Montag, 16. Oktober 2023, 19.30 Uhr

Endometriose und Myome – die unterschätzten gynäkologischen Erkrankungen
Prof. Dr. Christian Dannecker

Montag, 23. Oktober 2023, 19.30 Uhr

Die Arthrose am Sattelgelenk – bewährte und neue Operationsverfahren
Dr. Stefan Krischak

Montag, 6. November 2023, 19.30 Uhr

Organerhalt bei Krebserkrankungen – wo Chemo- und Immuntherapien den Chirurgen ersetzen können
Oberarzt Dr. Marius Adler

Montag, 13. November 2023, 19.30 Uhr

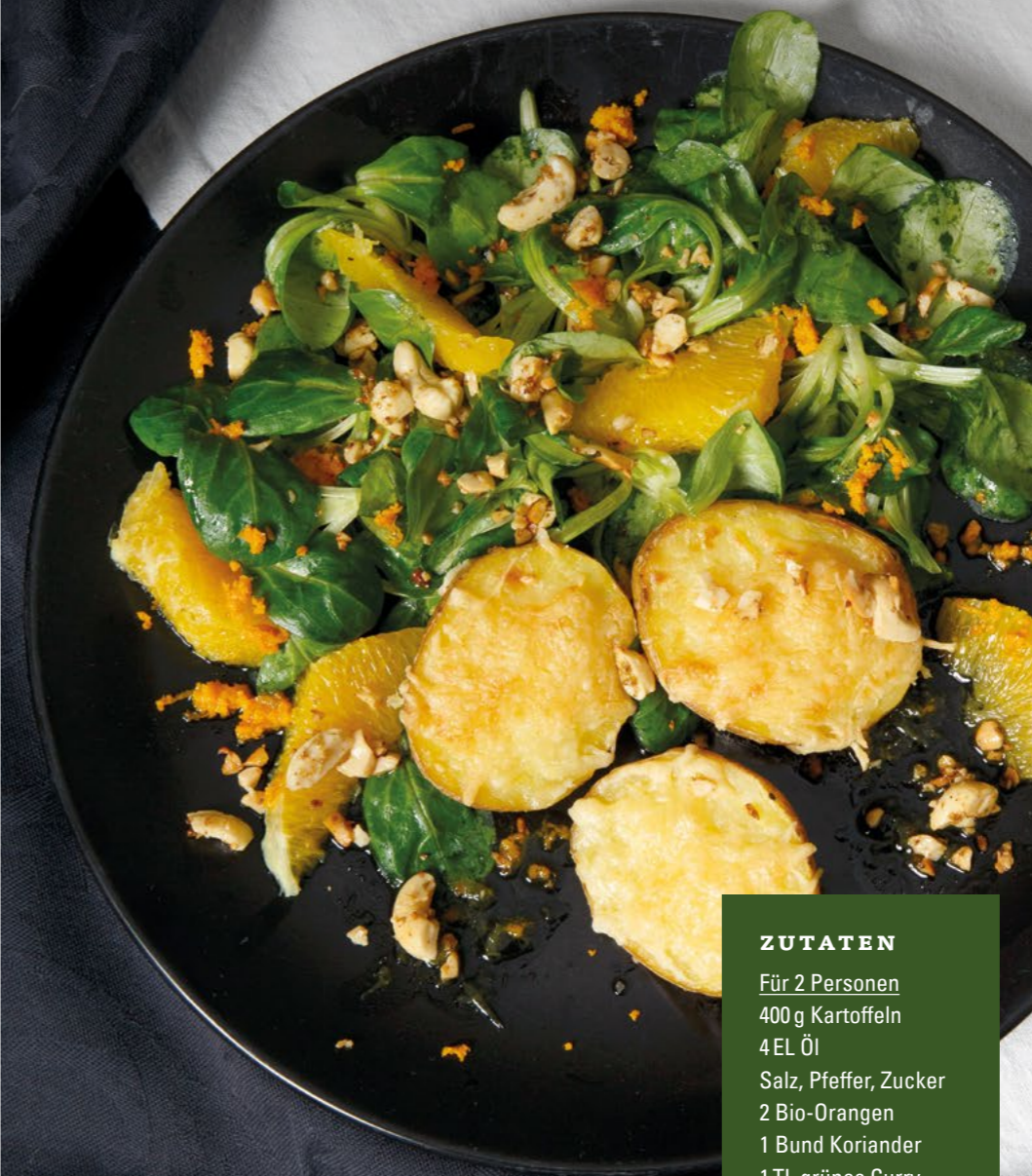
Vom Schlag getroffen – Behandlung des akuten Schlaganfalls durch das Gefäßsystem

Prof. Dr. Ansgar Berlis

Montag, 20. November 2023, 19.30 Uhr

Brustschmerz & Herzkranzgefäße: Entscheidungshilfe Computertomographie
Dr. Katharina Rippel

Back- kartoffeln mit Feldsalat, Orangendressing und Cashewknusper



ZUBEREITUNG

1. Ofen auf 220 °C (Ober-/Unterhitze) vorheizen. Kartoffeln waschen, halbieren, in einer Schüssel mit 2 EL Öl mischen und mit Salz würzen. Kartoffelhälften mit der Schnittfläche nach unten auf ein Backblech legen und im Ofen ca. 25 Min. backen.

2. Orangen heiß abwaschen und 1 EL Schale fein abreiben. Eine Orange halbieren und Saft auspressen. Die zweite Orange mit einem scharfen Messer filetieren. Den dabei austretenden Saft ebenfalls auffangen.

3. Für das Dressing Orangensaft im kleinen Topf auf hoher Stufe erhitzen. Koriander und grünes Curry mit 1 EL Öl mischen. Die Hälfte der Marinade hinzugeben und ca. 4–5 Min. köcheln, so dass der Orangensaft einkocht. Den Topf vom Herd nehmen, 1 EL Honig zugeben und mit dem Schneebesen 2–3 EL Öl einrühren. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken und zum Abkühlen beiseitestellen.

4. In der Pfanne 1 TL Öl auf mittlerer bis hoher Stufe erhitzen. Inzwischen Cashewkerne grob hacken und in der Pfanne mit der restlichen Marinade und jeweils 1 Prise Salz und Zucker ca. 2 Min. goldbraun rösten. Feldsalat waschen, im Sieb abtropfen oder trocken schleudern.

5. Kartoffelhälften aus dem Ofen nehmen, mit einer Gabel umdrehen, mit Gouda bestreuen und nochmals für ca. 7 Min. im Ofen gratinieren.

6. Überbackene Kartoffeln mit Salat auf Tellern anrichten und mit Dressing, Orangenfilets, Orangenabrieb und Cashewkernen garniert servieren.

ZUTATEN

Für 2 Personen

400 g Kartoffeln
4 EL Öl
Salz, Pfeffer, Zucker
2 Bio-Orangen
1 Bund Koriander
1 TL grünes Curry
1 EL Honig
40 g Cashewkerne
100 g Feldsalat
100 g Gouda gerieben



Literaturtipps & mehr von Ulrike Eger



ROMAN

Elisabeth Sandmann
Portrait auf grüner Wandfarbe

HÖRBUCH

Anna-Maria Caspari
Perlenbach



SACHBUCH

Dr. med. Yael Adler
Genial vital!

BILDERBUCH

Katya Balen
October, October



DVD

Was man von hier aus sehen kann

Die Bücherei ist vorübergehend geschlossen.

Michel Bergmann
Mameleben oder das gestohlene Glück



Michel Bergmann setzt seiner Mutter ein literarisches Denkmal. Charlotte Bergmann ist vor dem Krieg geboren. Fast alle ihrer Familienangehörigen sind in den Konzentrationslagern ums Leben gekommen. Ihre Jugendzeit war durch die Ausgrenzung und spätere Verfolgung der Juden geprägt. Sie durfte kein Abitur machen, musste fliehen und sich dann in Paris unter falscher Identität verstecken. Auch im hohen Alter sieht sie sich ihrem Glück beraubt. Noch während dem Krieg kommt ihr Sohn zur Welt, den sie für 15 Monate in einem Heim zurücklässt. Erst als sich ihr Mann und sie ein gesichertes Leben in Frankfurt aufbauten, holten sie den kleinen Michel zurück. Diese Zeit prägt Charlotte sehr und sie trägt immer diese Trauer und das »schlechte Gewissen« der Überlebenden mit sich. Das fordert sie oft auch bei ihrem Sohn ein. Er bringt nicht die nötige Aufmerksamkeit, Liebe und Zeit für seine Mutter auf, so die Sicht der inzwischen alten Dame. Und trotzdem ist zwischen Sohn und Mutter eine liebevolle Bande. Mit viel Empathie schildert der Autor das Leben seiner Mame, die jüdische Anrede für Mutter, und setzt mit seinem Roman eine Hommage an viele Mütter.

»Lesegenuss voll Wärme und Witz«

Juli Zeh und Simon Urban
Zwischen Welten



Theresa und Stefan treffen sich nach 20 Jahren zufällig in Hamburg. In ihrer Studentenzeiten lebten sie mehrere Jahre wie Geschwister in einer WG und redeten oft stundenlang am Küchentisch über ihre Ideen und Ansichten. Aus unterschiedlichen Lebensentwürfen sind gegensätzliche Haltungen geworden. Nach dem missglückten Wiedersehen entwickelt sich ein reger E-Mail-Kontakt. Theresa ist Landwirtin in Brandenburg und leidet an der Politik und den vielen Vorschriften der Ämter. Auch die Klimaentwicklung und die gesellschaftliche Sicht auf die Bauern machen ihr zu schaffen. Zugleich bedrohen die Bodenspekulanten und steigende Pachtpreise Theresas Existenz. Stefan ist Journalist und Chefredakteur der Kulturredaktion der angesehenen deutschen Tageszeitung »Der Bote«. Gendersprache, Klimapolitik, Diversität und Vielfalt sind für ihn selbstverständlich. Er merkt, dass sich die Gesellschaft durch die Digitalisierung und die starke Macht der Social Media verändert. Auch in Stefans Arbeitswelt hat das grundlegende Auswirkungen. Und dann sind da noch die persönlichen Leben von Theresa und Stefan und die unterschiedlichen Gefühle zueinander.

»Ein spannender Briefroman«

Arno Geiger
Das glückliche Geheimnis



Geiger erzählt über sein Leben als Schriftsteller. Schon nach dem Studium wollte Geiger Schriftsteller werden. Dieses Ziel verfolgte er hartnäckig mit Schreiben und Lesen. Seinen Lebensunterhalt bestritt er durch Sammeln und Verkaufen von Flohmarktgegenständen. Seine Ansprüche waren nie groß. Die kleine Wohnung in Wien hatte wenig Platz und doch blieb Geiger ihr lange treu. In den Morgenstunden unternahm er Streifzüge durch die Stadt und durchsuchte Papiercontainer nach interessantem Wegeworfem. Viele Briefe, Bücher und Schriften inspirierten Geiger zu neuen Gedanken und eigenen Texten. Ihm war es wichtig, dabei nicht erkannt zu werden. Es wäre ihm peinlich gewesen. Doch jetzt, im Alter und nach seinem Erfolg als Schriftsteller, lüftet er sein glückliches Geheimnis. Ein Buch voller Lebens- und Straßenerfahrungen, Liebe und Trauer. Mit großer Offenheit berichtet er von Anläufen und Enttäuschungen, vom Finden und Wegwerfen und schließlich vom Glück des Gelingens.

»Ein sehr persönliches Buch«

Sasha Filipenko
Kremulator



Pjotr Nsterenko war schon viel in seinem Leben: Offizier der Weißen Armee, Harsardeur, Emigrant in Istanbul und Paris, Diener des Stalin-Systems und zuletzt Direktor des Moskauer Krematoriums. Unzählige Abweichler des Stalin-Systems, die angeblichen Spione und die einstigen Revolutionshelden, die den Säuberungen zum Opfer fielen, hat Pjotr in Nacht und Nebelaktionen eingeschert. Nun sitzt er selbst beim Verhör. Ihm wird Hochverrat vorgeworfen, doch Pjotr ist sich sicher, dass er sich verteidigen kann. Mit Witz berichtet er von seinem Leben und bringt den jungen Beamten, den er Bürger Ermittler nennt, zur Verzweiflung. Während diesen stundenlangen Gesprächen erfährt der Leser neben dem Leben des Direktors viel über die Vergangenheit Russlands. Erschreckend ist die Tatsache, dass der Roman auf historische Dokumente fundiert. Zur Auflockerung der grausamen Tatsachen hat Filipenko geschickt Briefe an Vera, Pjotrs großen Liebe eingestreut. Doch auch diese Beziehung seit Kindheitstagen war schwierig. Der Blick in das heutige Russland lässt ähnliche Abläufe vermuten.

»Ein tragisches, auf Fakten basierendes Kammerstück«

Jo Levers
Café Leben



Die 32-jährige Henrietta hat endlich wieder einen Job. In einer Hospiz-Ambulanz in London soll sie im »Café Leben« die Lebensgeschichten von todkranken Menschen aufschreiben und zu einem Lebensbuch für die zurückgebliebenen Angehörigen zusammenfassen. Dabei begegnet Henrietta, die seit einem Trauma in der frühen Kindheit sehr zurückgezogen mit ihrem alten Hund Dave lebt, der 66-jährigen Annie. Das schwere Leben von Annie und der Verlust der geliebten Schwester in Jugendtagen berühren sie sehr. Je mehr sie von Annie hört, lässt sie das Schicksal nicht mehr los. Sie recherchiert auf eigene Faust nach dem Verschwinden der jüngeren Schwester in den 1970er-Jahren. Annie geht von einem Gewaltverbrechen aus, die Polizei legte den Fall als Suizid zu den Akten. Eine Leiche wurde nie gefunden. Während der wöchentlichen Treffen entsteht eine Freundschaft zwischen den beiden Frauen. Tatsächlich hat Henrietta Erfolg und findet eine Spur. Dadurch bekommt sie mehr Selbstvertrauen und stellt sich endlich auch ihren eigenen Kindheitserfahrungen.

»Ein warmherziges Buch über Freundschaft, Tod und Trauer«

DTB AUSBAU

Industriestraße 14
86643 Rennertshofen
Tel.: 08434/9401-0
info@dtb-ausbau.de
www.dtb-ausbau.de

- Das Team
- Begeistert

DTB Ausbau steht für Qualität und Kompetenz im hochwertigen Innenausbau. Unser Team vereint Erfahrung und Zuverlässigkeit, Innovation und das Streben nach Perfektion bei der Umsetzung Ihrer anspruchsvollen Projekte. Bei der Entwicklung intelligenter Komplettlösungen arbeiten wir in den vier Abteilungen „Trockenbau“, „Innenausbau“, „Elemente“ und „Oberflächen“ Hand in Hand. Was uns dabei im Innersten zusammenhält, ist unser Teamgeist. Als Symbol dafür dient uns etwas, das jedem Handwerker gut steht, ihn schützt, besser zupacken lässt und seine Kraft koordiniert: **der rote Handschuh von DTB AUSBAU**

Unsere Caritas-Seniorenzentren

Umgebung Augsburg

- **Notburga** Von-Rehlingen-Straße 42 | Neusäß-Westheim
- **St. Hedwig** Blumenallee 29 | Königsbrunn
- **St. Agnes** Jägerberg 8 | Mering
- **St. Theresia** Leonhardstr. 76a | Mering
- **Heilig-Geist-Spital** Kommerzienrat-Winklhofer-Straße 3 | Landsberg am Lech

In Augsburg

- **St. Raphael** Caritasweg 2
- **Antoniushaus** Stephansgasse 7
- **St. Verena** Kappelberg 2
- **St. Anna** Blücherstraße 79

Unsere Kooperationen in Augsburg

- **Senioreneinrichtung Albertusheim** Moltkestraße 12
- **Pflegeeinrichtung St. Vinzenz** Gögginger Str. 94a

Wir bieten auch Ausbildungsplätze zur Pflegefachfrau/ zum Pflegefachmann (m/w/d) oder zur / zum Pflegefachhelfer*in (m/w/d).

Rufen Sie uns an **0821 / 3 43 04-0**.
Wir beraten Sie gerne! www.cab-a.de



Die Corona-Pandemie hat es überdeutlich gemacht: In Krankenhäusern arbeiten Menschen oft nicht nur unter hohem Zeitdruck, sondern auch unter moralischem Stress. »Moral Distress« ist in den USA und im Vereinigten Königreich bereits ein gut erforschtes Thema und wurde dort im Gesundheitswesen zum feststehenden Begriff. An deutschen Krankenhäusern gewinnt das Thema erst allmählich an Aufmerksamkeit.

Professor Michael Frühwald hatte deshalb eigens zum zehnjährigen Bestehen des Klinischen Ethikkomitees am Universitätsklinikum Augsburg Dr. Katja Kühlmeyer vom Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin an der LMU München um einen Fachvortrag gebeten. Die Wissenschaftlerin erforscht das Thema seit einiger Zeit und warnt davor, es zu unterschätzen: »Moralischer Stress kann gravierende Auswirkungen auf die mentale Gesundheit eines Betroffenen haben und beispielsweise zu einem Burnout oder zur Entwicklung psychischer Störungen führen.« Auch die Versorgungsqualität könne darunter leiden. Nicht zuletzt sei diese Form der Belastung häufig ein Grund für einen Ausstieg aus dem Beruf. Doch was ist moralischer Stress? »Es ist ein psychischer Spannungszustand«, so die Diplom-Psychologin, »der im Klinikalltag auftritt, wenn man oft aus strukturellen Gründen nicht so helfen kann, wie es der Beruf gebietet.« Die Ursachen dafür können vielfältig sein: ein hoher Arbeitsdruck, steigende Patientenzahlen, Anforderungen, die über die fachliche Kompetenz hinausgehen, der Umgang

mit gesetzlichen Vorgaben, Konflikte im Team, aber auch die Erwartung von Angehörigen. »Letzteres kann beispielsweise zu moralischem Stress führen, wenn die Wünsche der Angehörigen nach einer Maximaltherapie der medizinischen Sinnhaftigkeit widersprechen.«

»ES IST EIN PSYCHISCHER SPANNUNGSZUSTAND, WENN MAN OFT AUS STRUKTURELLEN GRÜNDEN NICHT SO HELFEN KANN, WIE ES DER BERUF GEBIETET.«

Dr. Katja Kühlmeyer

»Ein Stück weit ist moralischer Stress als Belastungsfaktor in einem Gesundheitsberuf erwartbar«, betont Dr. Katja Kühlmeyer, die moralischen Stress von ihrer eigenen Arbeit in einem Kinderpalliativzentrum kennt. Aber er sollte keineswegs nur als individuelles Problem einzelner »moralisch sensibler« Menschen interpretiert werden: »Aspekte wie Rationierung, Ökonomisierung, Umgang mit Fehlern und anderen Fragen, die primär ethischer Natur sind, haben einen großen Einfluss

auf den Arbeitsalltag in den Kliniken«, so die Wissenschaftlerin. Gerade im Hinblick auf die künftigen moralischen und ökonomischen Herausforderungen sei es daher notwendig, »nachhaltige, ethisch informierte Praktiken zu etablieren«. Kühlmeyer verweist auf die von der Neurologin Dr. Annette Rogge durchgeführte webbasierte Umfrage bei Ärztinnen und Ärzten in der Weiterbildung Neurologie. Das Ergebnis schreckt auf: 43 Prozent der 107 Befragten gaben an, dass sie darüber nachdenken, den Bereich der stationären Versorgung zu verlassen. Das zeige den Handlungsbedarf sowohl innerhalb der einzelnen Kliniken als auch auf gesundheitspolitischer Ebene deutlich auf. »Menschen und Systeme müssen in moralischer Resilienz gefördert werden«, fordert Dr. Katja Kühlmeyer, die sich einen breiteren Diskurs über moralischen Stress auch im deutschen Gesundheitswesen erhofft.

Denn das Thema der Organisationsethik stecke hierzulande noch in den Kinderschuhen. »Aber der Bedarf ist vorhanden«, sagt die Forscherin. So könne beispielsweise durch die Einführung von entsprechenden Ethik-Trainings, ethischen Fallberatungen oder anderen Angeboten moralischem Stress entgegengewirkt werden. Ein für die Thematik sensibilisiertes Klinik- und Pflegemanagement können dazu beitragen, dass moralischer Stress wirksam bewältigt wird. »Geeignete Unterstützungsangebote haben das Potenzial, den Umgang mit moralischem Stress zu verbessern und ein gesundes und effektives Arbeiten zu ermöglichen«, betont Dr. Katja Kühlmeyer. | bb

Moralischer Stress in der Medizin

Einfluss der Arbeit auf die Gesundheit nicht unterschätzen

Die Brückenbauer

Patientenfürsprecher sind Bindeglieder zwischen Krankenhaus und Betroffenen

Sie sind Ansprechpartner für jene, die keine Ansprache finden. Sie sind neutrale Vermittler zwischen Klinik und Patienten sowie deren Angehörigen. Sie sollen Missverständnisse klären und die Kommunikation verbessern: die Patientenfürsprecher.

Donnerstag, 16 Uhr. Im Büro des Archivs neben dem Infostand in der Eingangshalle des Universitätsklinikums Augsburg nimmt Manfred Seliger Platz. Er tut das jeden Donnerstag. Er verspürt kein Leiden, er wartet auf keine Behandlung – sondern auf Patienten und ihre Angehörigen. Denn für sie hat er von Amts wegen ein offenes Ohr. Als sogenannter Patientenfürsprecher agiert der 55-Jährige ebenso wie seine Kollegin Karina Wüpper – ihre Sprechstunde ist stets am Mittwoch – in einem außergewöhnlichen Ehrenamt. Es sind große und kleine Probleme, die im Klinikalltag entstehen, es sind ungelöste Fragen und mitunter auch Missverständnisse, die auf ihrem Tisch landen. »Wir sind Anwalt und Prellbock, wir sind Seelenröster und Problemlöser«, beschreiben die beiden ihre Tätigkeit.

Mal geht es um ein verlorenes Handtuch und mal um die falsche Teesorte. Aber auch abgesagte Operationen und nicht eingehaltene Termine führen Patienten und ihre Angehörigen zu Karina Wüpper und Manfred Seliger. »Da sind häufig Emotionen im Spiel«, erläutert die 41-jährige Königsbrunnerin, die ebenso wie ihr Kollege einschlägige Erfahrungen im medizinischen und sozialen Bereich

mitbringt. Aber »im Gespräch lässt sich vieles klären«, erzählt Karina Wüpper, die im Hauptberuf in der Verwaltung einer privaten orthopädischen Klinik arbeitet und sich um das Amt am Klinikum beworben hat, weil sie Menschen helfen möchte, die vielleicht allein und überfordert sind, wenn sie in ein Haus dieser Größe gelangen.

»Wir versuchen, Brücken zu bauen«, sagt auch Manfred Seliger, der nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre auf eine erfolgreiche Karriere in der freien Wirtschaft zurückblicken kann. »Mit Kritik und Beschwerden kann ich umgehen«, sagt der im Landkreis Dillingen lebende Seliger. »Jede Beschwerde ist eine Herausforderung«, lautet sein Credo. Denn es gilt, sie einzuschätzen und zu gewichten. »Ich habe Verständnis für beide Seiten«, ergänzt Kollegin Wüpper. Pragmatische Lösungen finden, Gespräche ermöglichen, Irrtümer klären. »Kommunikation ist das A und O«, betonen beide. Und im hektischen Klinikalltag, der auch geprägt ist von Personalengpässen, bleibe die mitunter auf der Strecke oder leide im Empfinden der Betroffenen. »Dass in einer der größten Notaufnahmen Deutschlands auch mal ein anderer Fall Priorität hat, kommt einfach vor«, erläutert Manfred Seliger. »Aber wir kümmern uns um jeden Vorwurf und wägen ab.«

Karina Wüpper und Manfred Seliger sind, so erklärt Prof. Dr. Klaus Markstaller, der Ärztliche Direktor des Uniklinikums, »eine bedeutende und wertvolle Säule in der Patientensicherheit.« Patienten könnten sich mit ihren Anliegen vertraulich >>

**»JEDE BESCHWERDE IST
EINE HERAUSFORDERUNG.«**

Manfred Seliger



**»ZUHÖREN UND DEN
BETROFFENEN HINTERGRÜNDE
UND ZUSAMMENHÄNGE
ERKLÄREN, DAS LÖST SCHON
MANCHEN FALL.«**

Karina Wüpper

VOLVO



Der neue Volvo EX30.

Unser kleinstes SUV aller Zeiten.

Zukunftsweisende Technologie, vielseitiger Stauraum und begeisternde Innenraumdesigns aus recycelten Materialien – in unserem kleinen vollelektrischen Volvo EX30 steckt wahre Größe, die beeindruckt.

Jetzt bei uns bestellen.

Automobile Tierhold GmbH
 Unterer Talweg 48, 86179 Augsburg
 Tel. 0821808990
 volvocars-haendler.de/tierhold

TIERHOLD
 Auto. Service. Qualität.

Es gibt 1000 Gründe
 ins Sanitätshaus Ganter zu kommen!



Einer sind unsere Top-Rollatoren
 für den Innen- und Außenbereich.

Sanitätshaus Herbert Ganter GmbH
 Ulmer Landstraße 315 · 86391 Stadtbergen
 Telefon: 0821 24070-0 · Fax: 0821 24070-70
 E-Mail: ganter@orthopaedietechnik.de
www.orthopaedietechnik.de

Ein starkes Team bringt Ihnen Sonne ins Haus!

Unser Leistungsspektrum:

- Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung
- Behandlungspflege
- Vertretung von pflegenden Angehörigen
- Stundenweise Betreuung
- Ambulant betreute Seniorenwohngemeinschaft "Haus Sonnenschein"

Für ein Beratungsgespräch stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Unser Team ist rund um die Uhr für Sie da.

Ambulante Kranken- und Altenpflege

Sonnenschein

Hauptstraße 62 · 86391 Stadtbergen-Leitershofen
 Telefon 0821.433 97 33 · Telefax 0821.433 97 34

www.sonnenschein-team.de

ZWICK
ROLLADEN GMBH

ZWICK Rolladen GmbH
 Messerschmittring 42½
 86343 Königsbrunn

Rolladen u. Sonnenschutz
 Markisen · Jalousien
 Wintergartenbeschattung
 Rolllotron-Geräte · Rolll Tore
 Motorantriebe · Steuerungen
 Reparaturdienst · Ersatzteile

Telefon 0 82 31 / 9 89 77-0
 Telefax 0 82 31 / 9 89 77-33
 eMail: info@zwick-rolladen.de
<http://www.zwick-rolladen.de>

Bio-Gartenerden für Ihren Traumgarten

KÄßMEYER
 BIOMASSE-KOMPETENZ-ZENTRUM

Bei uns erhalten Sie auch
 Hackschnitzel, Spielplatzbelag und
 Pferdeeinstreu.
 Sprechen Sie uns an!

VERKAUF
 in Königsbrunn,
 Neusäß, Friedberg
 und Mering

www.biomassezentrum.de

SKS Kompostierungs-Service Käßmeyer GmbH
 Eidlerholzstraße 100 · 87746 Erkheim · Tel. 08336 / 8055-0

**»WIR SIND ANWALT
 UND PRELLBOCK,
 WIR SIND SEELENTRÖSTER
 UND PROBLEMLÖSER.«**

Karina Wüpper & Manfred Seliger

jederzeit an die Fürsprecher wenden. »Es besteht ein enger Austausch mit unserer Stabsstelle Qualitätsmanagement, um individuelle und generelle Verbesserungen in der Kommunikation und im Umgang miteinander unmittelbar umzusetzen.« Auch für den bayerischen Gesundheitsminister Klaus Holetschek nehmen sie »eine sehr wichtige Funktion wahr, indem sie als neutraler Ansprechpartner zwischen den Beteiligten vermitteln und auf diese Weise dazu beitragen, Konflikte niederschwellig zu lösen.« Davon profitierten Patienten und deren Angehörige ebenso wie die Kliniken und ihre Mitarbeiter. »Die Zufriedenheit mit dem Klinikaufenthalt«, so der Minister, »kann dadurch insgesamt verbessert werden.«

Patientenfürsprache wichtig für Kliniken

Die Einrichtung der Patientenfürsprecher geht auf eine gemeinsame Initiative der bayerischen Krankenhausgesellschaft und des Gesundheitsministeriums aus dem Jahr 2012 zurück. Damals hatten gerade mal 15 Prozent der Kliniken eine entsprechende Einrichtung geschaffen, heute sind es rund 50 Prozent. Ziel sei es jedoch, jedes Krankenhaus damit auszustatten. »Die Patientenfürsprache muss«, so Holetschek, »einen festen Platz in den bayerischen Kliniken haben, weil sie direkt vor Ort bei den Menschen ansetzt, die Beratung oder sonstige Unterstützung während ihres Klinikaufenthalts benötigen.«

Für Karina Wüpper und Manfred Seliger ist dies Alltag. Neutralität haben sie sich auf die Fahnen geschrieben. »Das Leid

der Betroffenen liegt mir natürlich am Herzen«, sagt Manfred Seliger, der gemeinsam mit seiner Kollegin einmal pro Jahr dem Ärztlichen Direktor einen umfangreichen Bericht über die aufgetretenen Beschwerden erstattet. Vieles lasse sich freilich auch in direktem Kontakt mit Ärzten und Pflegeern regeln. Denn mangelnde Kommunikation sei der häufigste Grund, der zu Missverständnissen führe. »Zuhören und den Betroffenen Hintergründe und Zusammenhänge erklären, das löst schon manchen Fall«, erläutert Karina Wüpper.

Die Beschwerde über die vermeintlich falsche Teesorte beim Frühstück werde selbstverständlich nicht mit gleichem Nachdruck verfolgt, wie eine mehrstündige Wartezeit in der Notaufnahme oder mutmaßliche Behandlungsfehler. Während Corona waren die Fürsprecher extrem gefordert. Manche stören sich an den Parkgebühren. »Da sind wir eine Art Prellbock«, erläutert der Betriebswirt Seliger, der einem Beschwerde führenden Dialyse-Patienten aber auch erklärt, dass er Anrecht auf eine Taxifahrt zur Behandlung habe und so Parkgebühren vermeiden können. »Ich will neutral sein«, sagt er. »Den Reiz der Aufgabe macht es aus, die Probleme schnell zu erkennen und zu Lösungen beitragen zu können.« Auf jeden Fall werde der Patient ernst genommen, betonen beide. Auf der anderen Seite stoße man keinesfalls auf taube Ohren. »Oft kommt sofort Bewegung in die Sache«, sagt Seliger. Mails werden von betroffenen Ärzten meist schnell beantwortet. »Es passiert schon was.« Wichtig sei es, so Karina Wüpper, ein Vertrauensverhältnis zu beiden Seiten aufzubauen. »Das ist oft eine Gratwanderung.«

Anderen Menschen zu helfen, das habe sie angetrieben, dieses Amt zu übernehmen, dem sie jede Woche doch einige Stunden widmet. »Es ist ein gutes Gefühl, helfen zu können, schon wenn man anfangs Emotionen abfedern und sachlich diskutieren kann.« Wenn Patienten nach der Beschwerde berichten, der Fall habe sich zum Guten gewendet, ist auch Manfred Seliger zufrieden. »Ein Dankeschön ist der größte Lohn für unsere Arbeit.«

Sprechstunde der Patientenfürsprecher
Karina Wüpper und Manfred Seliger

immer mittwochs und donnerstags, 16.00–18.00 Uhr,
 Büro in der Eingangshalle neben der Information,
 alternativ stets telefonisch unter 0821 400-4079 oder
 per E-Mail an patientenfuesprecher@uk-augsburg.de

Wir danken von Herzen für die großzügigen Spenden



Martin Oberman vom Donauwörther Verein »Kinder wollen leben, spielen, lachen!« für 20.000 € an die KlinikClowns. Mit dieser Hilfe werden seit vielen Jahren regelmäßige Besuche der KlinikClowns in der Kinderklinik Augsburg | Mutter-Kind-Zentrum Schwaben ermöglicht, so dass auch weiterhin zahlreichen Kindern ein Lächeln auf die Lippen gezaubert wird.



Die Erbgemeinschaft der Diederdorfer Künstlerin Barbara Dix hat einige Bilder der Malerin für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Kuratorin Monika Hupka-Böttcher organisierte eine Gedenkausstellung und spendete den Erlös von 2.200 € an mukis e.V.

Die Auflösung der Rätsel S. 42

T U A T K A M E R A M A
 H A N G A R K A M E R A M A N N
 K E N I A A U N A R T U T U
 T K T R E V I R O E L I G
 I T A L I A E F A S C H I N G
 S E T P F R A U E H E O E
 E S P R I T Z E R S O U T
 F E R N E F E S L H E U S S
 P E N N I R A L T A N S S
 D I N N S E H N E I H A S T
 S D E L O N N A N K A A I
 O F I R N I O T A F U H R E
 D D I E N S T A K T T E I L
 G E W I N N E N

8	3	7	9	2	4	5	1	6
6	5	2	8	1	7	3	9	4
9	4	1	3	6	5	2	7	8
1	8	4	2	7	6	9	3	5
2	9	5	1	3	8	4	6	7
7	6	3	4	5	9	8	2	1
3	2	6	5	4	1	7	8	9
4	7	8	6	9	2	1	5	3
5	1	9	7	8	3	6	4	2
4	2	7	1	6	9	3	5	8
9	1	5	3	7	8	2	4	6
8	6	3	5	4	2	1	7	9
7	4	8	9	2	6	5	1	3
2	5	9	4	1	3	8	6	7
1	3	6	7	8	5	4	9	2
6	9	2	8	5	1	7	3	4
5	8	4	6	3	7	9	2	1
3	7	1	2	9	4	6	8	5

VERKALKUNG



Sie brauchen uns,
wir brauchen Sie

www.uk-augsburg.de/foerdervereine



Malteser
...weil Nähe zählt.

Hilfe auf Knopfdruck –
Malteser Hausnotruf



4 Wochen Hausnotruf kostenlos testen!* Jetzt informieren!

☎ 0800 9966028 (kostenlos; Mo-Fr, 8-20 Uhr) 🌐 malteser-hausnotruf.de

*Neukundenaktion bis 15.11.2023

Das Therapiezentrum Burgau



Therapie Zentrum Burgau



- ist eine große und renommierte Fachklinik für Neurologische Rehabilitation
- hat in Bayern die längste Erfahrung in der Behandlung von Patienten mit erworbenen Hirnschädigungen (z. B. Schlaganfall)
- bietet für beatmete Patienten eine moderne Intensivstation
- kooperiert eng und vertrauensvoll mit den großen Akutkliniken
- verbindet Akutbehandlung und gezielte Rehabilitation
- begleitet, fördert und fordert seine Patienten in ihrem Alltag
- verbindet jahrzehntelange Erfahrung mit modernen diagnostischen und therapeutischen Methoden
- schafft Grundlagen für Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben
- bindet Angehörige partnerschaftlich in die Behandlung mit ein
- ist als gemeinnützige Gesellschaft ausschließlich dem Patientenwohl verpflichtet: Erwirtschaftete Gewinne verbleiben im Unternehmen!

Der Vater einer unfallverletzten Tochter hat das Therapiezentrum Burgau 1989 gegründet. Es ist die Klinik eines Betroffenen für Betroffene. Hier arbeiten erfahrene und qualifizierte Fachkräfte aus den Bereichen Medizin, Therapie und Pflege Hand in Hand für die bestmögliche Behandlung unserer Patienten.



Therapiezentrum Burgau
Chefarzt Prof. Dr. Andreas Bender
Kapuzinerstraße 34 • 89331 Burgau • Telefon: 08222-404-100
www.therapiezentrum-burgau.de

Wir schaffen Grundlagen



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN

Dank Reha wieder
steil bergauf.



Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg
Parksanatorium Aulendorf

Telefon: +49 (0) 7562 71-0

Ein Stück Leben.
www.wz-kliniken.de